

Pädagogische Konzeption der Kita Nestfalken



Kontakt

Falken Kindertagesstätten Bielefeld e.V.

Kita Nestfalken

Bielsteinstraße 7

33604 Bielefeld

Fon (05 21) 32 96 05 61

E-Mail: nestfalken@diefalken-bielefeld.de

website: <https://nestfalken.habanunu.de/willkommen>

Kitaleitung und Ansprechpartner:

Daniela Kretschmar,

Kindheitspädagogin B.A.

Kontakt (Falkenbüro)

Fon (05 21) 32 97 56 – 0

Fax (05 21) 32 97 56 – 49

info@diefalken-bielefeld.de

www.diefalken-bielefeld.de

Stand: 05 /2025

Inhaltsverzeichnis

1. Allgemeines Trägerprofil.....	4
2. Die Einrichtung.....	5
3.1. Gruppen und personelle Ausstattung.....	5
3.2. Innenausstattung	6
3.3. Außengelände	6
4. Erziehungs- und Bildungsauftrag	7
4.1. Das Bild vom Kind.....	9
4.2. Die/der Erzieher*in als Entwicklungsbegleiter*in	10
4.3. Pflege im Bereich für unter und über drei Jähriger Kinder im Zusammenhang mit.....	10
der beziehungsvollen Pflege nach Pikler	10
4.3.1. Im Bereich der unter drei Jährigen Kinder	11
4.3.2. Im Bereich der Kinder über drei Jahren	11
4.3.3. Pflege im Bezug zur Inklusion	12
4.4 Pädagogisches Leitbild	12
4.4.1. Die Bedeutung des Spiels.....	12
4.4.2. Angebote und Projekte	13
4.4.3. Partizipation.....	14
4.4.4. Beschwerdemanagement	15
4.4.5. Interkulturalität.....	17
4.4.6. Inklusion	17
4.4.7. Resilienz.....	19
5. Arbeit mit den Allerkleinsten	20
5.1. Die Eingewöhnung	20
5.2. Das Eingewöhnungsmodell	20
6. Inhalte der Arbeit.....	21
6.1. Sprachentwicklung.....	21
6.1.1. Sprachbildung	22
6.1.2 Sprachförderung	22
6.1.3 Beobachtungsverfahren.....	23
6.2. Gesundheitserziehung	23
6.2.1. Ernährung.....	24
6.2.2 Ernährungspädagogische Ziele	25
6.2.3. Umsetzung in der KiTa	25
6.3. Frühkindliche Sexualität.....	25
6.4. Bewegung und Entspannung	26
6.5. Naturpädagogik und kulturelle Umwelt	27



6.6. Musisch – ästhetische Bildung.....	28
6.7. Medienbildung.....	29
6.8. Religion und Ethik	29
7. Schulvorbereitung.....	30
8. Miteinander arbeiten.....	31
8.1. Mit Eltern	31
8.2. Im Team	32
8.3. Mit Institutionen	32
8.4. Umgang mit Personalmangel in der Kita	33
9. Feste und Feiern.....	35
10. Dokumentation	35
11. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung.....	36
11.1. Qualifizierung der Fachkräfte	36
12. Gemeinwesenarbeit und Vernetzung	37
13. Datenschutz und Aktenführung	38
14. Schlusswort	38

1. Allgemeines Trägerprofil

Die Bielefelder Falken als Verband sowie die zugehörigen Trägervereine „Falken Kindertagesstätten Bielefeld e.V.“ und der „Verein zur Förderung der Jugendarbeit e.V.“ sind anerkannte und gemeinnützige Träger der freien Jugendhilfe. Die Falken sind ein bundesweit organisierter Kinder- und Jugendverband, der die demokratische Erziehung und Bildung junger Menschen fördert. Wir verstehen uns als offener Begegnungsraum für Menschen jeglicher ethnischen, sprachlicher, religiöser und sozialer Herkunft. Dabei setzen wir uns gegen Ausgrenzungen und Diskriminierungen ein. Innerhalb unserer Arbeit treten wir für eine weitreichende Demokratisierung aller Geschäftsbereiche, für die Gleichberechtigung der Geschlechter und die gleichberechtigte Beteiligung der Menschen an gesellschaftlichen Ressourcen und Entscheidungen ein. Freiheit, Gleichheit und Solidarität sind demokratische Grundwerte, für deren Verwirklichung wir uns engagieren. Eine Verbesserung der Lebensumstände von Kindern und Jugendlichen, Chancengleichheit für Mädchen und Jungen und deren Partizipation an Entscheidungsprozessen und gesellschaftlicher Teilhabe sind unsere Hauptziele.

Bei uns Nestfalken, sowie in den weiteren Kindertagesstätten der Falken: „Falken-Kita“, „Kita am Freibad Dornberg“, der „Queller Falkenküken-Kita“, „Neulandfalken“ und „Falkenbande“ wird den Kleinsten eine individuell gestaltete Elementarpädagogik geboten, welche die Entwicklung sozialer Kompetenzen ebenso unterstützt wie eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung. Bewegung, Ernährung, Gesundheit, Sprache, Natur und Umwelt werden bei uns im Rahmen eines solidarischen Miteinanders thematisch aufgegriffen und gelebt. Darüber hinaus sind wir Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Falkendom, im JZ Niedermühlenkamp, der Mobilen Arbeit in Queller und im JZ Stricker. Wir sind an drei Offenen Ganztagschulen federführend tätig, und arbeiten im Rahmen der Ganztagsbildung mit weiterführenden Schulen eng und verlässlich zusammen. Wir organisieren Feriencamps für Kinder und Jugendliche in Deutschland und Europa. Auch vor Ort gestalten wir die Ferien. Über ganz Bielefeld verteilt bieten wir an verschiedenen Standorten eine Vielzahl unterschiedlicher Ferienspiele an.

Auf dem Halhof finden unserer Jugendberufshilfemaßnahmen statt: Jugendliche produzieren hier Brennholz, Honig, Apfelsaft und bewirtschaften ein Hofcafé sowie ein Heuhotel. So werden sie schrittweise an Arbeitsprozesse herangeführt. Auf dem Landschaftspflegehof Ramsbrock sind wir nicht nur Mitglied des Fördervereins, sondern bieten hier vor allem den Kindern außerschulische Umweltbildung zum Anfassen. Das Projekt „Kita auf dem Bauernhof“, die Ferienspiele und unsere auf Landwirtschaft zielende Gruppenarbeit sind hier besonders hervorzuheben. Es ist unser Ziel den Kindern und Jugendlichen eine gesunde Entfaltung in naturnaher Umgebung zu ermöglichen und zum Mitmachen anzuregen.

Mit zahlreichen gemeinnützigen Projekten und Events sind die Bielefelder Falken das ganze Jahr aktiv, wie zum Beispiel beim „Social Day“ oder „Sonne macht Schule“. Im Rahmen unseres Inklusionsprojektes „Freiräume“ arbeiten wir intensiv an der Öffnung der Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bielefeld für junge Menschen mit Behinderungen. Die Erfolge in diesem Projekt. Die Erfolge in diesem Projekt haben eine Strahlkraft auf alle unsere Arbeitsfelder entwickelt, die unsere Arbeit mit allen jungen Menschen bereichern.

Einrichtungsübergreifend sind wir in der Arbeit mit jungen Menschen mit Fluchterfahrung und ihrer Integration tätig, so zum Beispiel in der Schulsozialarbeit verschiedener internationaler Klassen und in den Projekten der Kinder- und Jugendarbeit. Derzeit prüfen wir, in enger Abstimmung mit dem Jugendamt, ob wir in diesem Frühjahr ein Brückenprojekt für Kinder unter sechs Jahren im Jugendzentrum Strickerstarten können.

Insgesamt beschäftigen die Falken rund 220 hauptamtliche Mitarbeiter*innen sowie zahlreiche pädagogische Honorarkräfte und Ehrenamtliche. Engagierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die bei uns mitmachen oder teilnehmen wollen, sind uns, mit ihrer Tatkraft und ihren Ideen, herzlich willkommen.

2. Die Einrichtung

Die Kita „Nestfalken“ setzt den gesetzlichen Auftrag zu Erziehung, Bildung und Betreuung nach dem Kinderbildungsgesetz NRW (Kibiz) um. Weltanschaulich und konfessionell unabhängig vermittelt die Einrichtung eine Lebenseinstellung, die von Humanität, Toleranz und Respekt im Umgang mit Menschen und Natur geprägt ist.

Die Nestfalken ermöglichen Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf im Einklang mit dem Ziel, optimale Entwicklungsbedingungen für das Kind zu schaffen. Sie versteht sich als Erziehungspartnerin der Eltern und arbeitet familienergänzend, um die bestmögliche Förderung eines jeden Kindes erreichen zu können.

Die KiTa ist im August 2014 eröffnet worden. Die Nestfalken verstehen sich als Bildungseinrichtung und bieten 55 Kindern im Alter von 1 bis zu 6 Jahren Raum für ihre Entwicklung. Das einzelne Kind und seine Lebenssituation stehen im Mittelpunkt unserer ganzheitlichen Bildung und Erziehung.

Pädagogische Schwerpunkte unserer Einrichtung sind: qualifizierte und erfahrene U3 Arbeit, Mitbestimmung der Kinder in Form von basisdemokratischen Verfassungsorganen, die Bewegungserziehung, die naturnahen Angebote in allen Bildungsbereichen und die Vorbereitung auf die Schule von Anfang an.

Öffnungszeiten:

Mo – Fr: 07:30 – 16:30 Uhr

Um Betreuungsbedarfe der Eltern sicherzustellen, bieten wir in jeder Gruppe Betreuungszeiten von 45 Std. als auch 35 Std. an.

Seit dem Kita-Jahr 2019/2020 bieten wir für alle 45 Stunden/Betreuungskinder Flexible Öffnungszeiten an. Dies bedeutet, dass morgens bereits ab 6:45 Uhr – 15:45 Uhr und von 9:00 Uhr bis 18:00 Uhr eine Betreuung angeboten werden kann. Um dies zu gewährleisten, muss mindestens zwei Wochen vor Inanspruchnahme das Formular zur „Erklärung der Erziehungsberechtigten zur Notwendigkeit der Inanspruchnahme auf flexible Öffnungszeiten“ ausgefüllt und der Kita-Leitung vorgelegt werden.

3.1. Gruppen und personelle Ausstattung

Unsere Kita ist eine dreigruppige Einrichtung und bietet Plätze für 56 Kinder im Alter von einem Jahr bis zu sechs Jahren.

In sozialen Dienstleistungen stellt das pädagogische Personal, dessen Qualifikationen und damit dessen Fachkompetenzen sowie dessen Engagement die wichtigste Ressource dar. Auch deshalb gilt für alle unsere Angebote bei der Besetzung der hauptamtlichen Stellen das Gebot der Fachlichkeit. In der Regel arbeiten in unserer Kita Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen und Fachkräfte mit vergleichbaren Qualifikationen. Wir haben regelmäßige Teamsitzungen und Konzeptionstage, unsere Fachkräfte besuchen Fachtage und Fortbildungen und beteiligen sich an den relevanten Fachgruppen und Arbeitskreisen der Stadt Bielefeld und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Weiterhin gibt es das Team der Frischeküche. Dieses bekocht mit 3 Fachangestellten und Aushilfskräften die Kinder der OGS Diesterweg-Schule sowie die Kita-Kinder. Eine örtliche Reinigungsfirma übernimmt die tägliche Innenraumreinigung.

3.2. Innenausstattung

Unsere Kita ist ein neues Haus. Diese Atmosphäre schätzen Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen sehr. Jeder Gruppenraum ist nach den Bedürfnissen der Kinder konzipiert und ausgestattet und orientiert sich am Alltagsleben der Kinder. Es ist viel Platz zum Spielen, Bewegen und Experimentieren. Die vielen Nebenräume und die Turnhalle ermöglichen unterschiedlichste Angebote und Kleingruppenarbeiten. Die Frischeküche unterstützt das ernährungspädagogische Konzept der Kita Nestfalken.

3.3. Außengelände

Die Kita Nestfalken befindet sich mitten in Bielefeld und bildet gemeinsam mit dem Zweitgebäude der OGS der Grundschule Diesterweg einen Doppelbau.

Wir sind eine dreigruppige Einrichtung mit einer Gesamtnutzfläche von 530m².

Viele verschiedene Spielbereiche, teils abgegrenzt mit Naturquadersteinen laden zu spielerischer Auseinandersetzung mit sich selbst ein.

Im Außengelände finden sich an vielen Stellen Nutzpflanzen wie kleine Obststräucher oder Kräuter, an denen die Kinder bedenkenlos Naschen können. Gemeinsam mit den Eltern wurde in unserem Außenbereich ein kleines Hochbeet angelegt. Hier wird mit den Kindern Obst und Gemüse angebaut, dass später verarbeitet und natürlich gegessen und genossen wird.

Das Außengelände fordert bewusst überschaubare Risiken und lässt auch Gefahren zu. Die Kinder sind – unter ständiger Begleitung durch das pädagogische Personal – dazu aufgefordert, sich diesen Anforderungen zu stellen, ihre motorischen Fähigkeiten zu schulen und das Sozialverhalten und die Kommunikation zu fördern.

Kinder wollen und sollen ihre Grenzen austesten dürfen, sie schätzen ihre Leistungsfähigkeit normalerweise sehr genau ein – leicht Stürze/kleine Blessuren sind dabei auch einkalkuliert. Der tägliche Aufenthalt im Garten vermittelt unseren Kindern ein hohes Maß an Kernkompetenzen wie Selbstvertrauen und ist wichtige Grundlage für die Fähigkeit zur Selbstsicherheit.

Kinder müssen sich konkreten Anforderungen stellen können und diese angemessen und unter Ausschöpfung ihrer individuellen Voraussetzungen bewältigen.

Wir als pädagogisches Personal sehen uns als „Sicherheitsnetz“, das Kinder dort auffängt wo Bedarf ist.

Die Kinder sollen:

- staunen
- entdecken
- forschen
- beobachten
- untersuchen und experimentieren.

Der Lernort Außengelände wird ganz natürlich erweitert durch:

- den Wechsel des Wetters von Sonne und Regen, von Wind und Stille
- den Kreislauf der Jahreszeiten
- Wachsen, Wirken und Vergehen (Pflanzen, Sträucher, kleine Kriechtiere)

An das Außengelände der Kita grenzt direkt der öffentliche Spielplatz mit verschiedenen Spielgeräten, der ebenfalls von uns genutzt wird.



4. Erziehungs- und Bildungsauftrag

Der gesetzliche Auftrag einer Tageseinrichtung nach dem Kinderbildungsgesetz NRW ist es, die Kinder zu bilden, zu erziehen und zu betreuen. Diesem Auftrag kommt die „Kita Nestfalken“ in einer Erziehungspartnerschaft mit den Eltern nach.

Woran erkennt man eine Bildungseinrichtung? Nicht am regelmäßigen Wochenprogramm, nicht an „möglichst vielen Kursen“, nicht an nach Hause tragbaren Produkten, nicht daran, dass alle gleichzeitig das Gleiche tun, nicht daran, dass man bei etwas, was andere vorgedacht haben, mitmachen darf!

Bildung ist an keine Altersstufe gebunden, sondern ein lebenslanger Prozess. Frühkindliche Bildung darf aber nicht mit einer bloßen Vorbereitung auf die Schule verwechselt werden. Es gilt den elementaren Bildungsbereich als eigenständigen Bildungsbereich wahrzunehmen (Schäfer). Frühkindliche Bildung ist in erster Linie Selbstbildung und „wird entlang den Erfahrungen gewonnen, die Kinder in ihren Lebenszusammenhängen machen.“ Bedeutsam ist das, was sie erleben und erfahren.

Für die Förderung der kindlichen Bildungsprozesse im Elementarbereich stützen wir uns auf folgende grundlegende, wissenschaftlich begründete Annahmen: Bildung beginnt mit der Geburt. Kinder lernen von Anfang an. Kinder lernen von sich aus und verfügen über Selbstbildungspotentiale.

Zu den Selbstbildungspotentialen gehören:

- das Lernen über die Sinne und die Gefühle, d.h. Lernen mit Kopf, Herz, Hand und allen Sinnen,
- Neugier und forschendes Lernen,
- die innere Verarbeitung durch Eigenkonstruktion und Erfahrung, durch Vorstellung und Fantasie, durch sprachliches Denken,
- der Umgang mit Komplexität und
- das Lernen in Sinneszusammenhängen von Anfang an.

Lernen vollzieht sich ganzheitlich und handlungsorientiert. Kinder lernen immer innerhalb sozialer Bezüge. Sie brauchen eine Resonanz innerhalb guter sozialer Beziehungen.

In unserer Kindertageseinrichtung lassen wir uns bei der Gestaltung der pädagogischen Arbeit von folgenden Grundsätzen leiten (Tietze, Viernickel):

- Kinder sind aktive Lerner.
- Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen.
- Kinder lernen durch spielerische Aktivitäten und aktives Spiel.
- Emotionale Sicherheit und Zuwendung bieten die Basis für kindliche Lernprozesse und Entwicklung des Selbst.
- Kinder haben ein Recht auf Anerkennung und Individualität.
- Die Erzieherin ist Gestalterin einer anregenden Lern- und Erfahrungsumwelt.
- Die Erzieherin ist Dialogpartnerin und Impulsgeberin.
- Die Kindertageseinrichtung sichert allen Kindern – unabhängig von Herkunft, Geschlecht und sozialem Status – Lern und Entwicklungschancen.
- Die pädagogische Arbeit orientiert sich an der Lebenswelt und am Bedarf der Kinder und ihrer Familien.

Unsere sozialpädagogische Arbeit wird vom humanistischen Verständnis des Menschen und der Welt geprägt. Regeln und ein strukturierter Tagesablauf fördern die Eigenverantwortlichkeit des Kindes und geben ihm Geborgenheit und Verlässlichkeit.

Wir möchten der Konsumhaltung mit pädagogischen Mitteln entgegenwirken. Das Kind erfährt bei uns Schutz, Geborgenheit und Wertschätzung.

Wir sind aufmerksam gegenüber den unterschiedlichen Situationen in den Familien. Ziel ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, die durch Offenheit, Vertrauen und Transparenz der Arbeit geprägt wird.

Weitere Grundlagen unserer Arbeit:

- wir berücksichtigen die Lebenssituation jedes Kindes
- wir verhelfen dem Kind zu Selbständigkeit und Eigeninitiative
- wir regen seine Lebensfreude an und stärken sie
- wir ermöglichen dem Kind seine emotionalen Kräfte aufzubauen
- wir fördern die Kreativität des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen
- wir vermitteln ihm Grundwissen über seinen Körper und fördern seine körperliche Entwicklung
- wir unterstützen die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und Interesse des Kindes und vermitteln ihn durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementarer Kenntnisse von der Umwelt



Die KiTa Nestfalken fördert gemäß ihrem Bildungsauftrag in enger Zusammenarbeit mit dem Elternhaus alle Fähigkeiten der Kinder, die grundlegend für eine weitere Entwicklung sind. Bei Bedarf unterstützen wir Eltern in ihrem Handeln und bei der Suche nach interdisziplinären Fachstellen (Frühförderung, Logopädie, usw).

Folgende Bildungsbereiche

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Musisch, ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich, technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien finden sich ganzheitlich im gesamten Tages- und Jahreslauf des Kindergartenalltags wieder.

4.1. Das Bild vom Kind

Die Entwicklung vollzieht sich immer als ganzheitlicher Prozess, daher ist es wichtig das Kind auch immer in seiner Ganzheitlichkeit wahrzunehmen und anzusprechen. In der Auseinandersetzung mit aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen und den eigenen pädagogischen Grundüberzeugungen wurde deutlich, dass sich kindliche Entwicklung durch Eigeninitiative vollzieht: Kinder lernen durch spielerische Aktivitäten und aktives Spiel. Sie sind aktive Lerner von Anfang an. In der

Auseinandersetzung mit der Umwelt vollzieht sich kindliche Entwicklung als Selbstbildnis. Dabei motivieren Freude und Neugier an eigenen Aktivitäten und Sinneseindrücken sowie die Suche nach Regelmäßigkeit das kindliche Verhalten.

Kinder lernen in sozialen Zusammenhängen. Der Sinn und die Bedeutung dessen, was Kinder erleben und lernen, erschließt sich immer auch über die beteiligten Menschen – Erwachsene ebenso wie Kinder.

Emotionale Sicherheit wie Geborgenheit, Vertrauen und Zuwendung unterstützen nachhaltig alle kindlichen Lernprozesse und werden durch Kontinuität und verlässliche Bezugspersonen verstärkt. An diesem Selbstverständnis knüpfen wir an. Es schlägt sich nieder in unserer Arbeit mit den Kindern und auch im Aufbau unseres Konzeptes.

Ob ein Kind zu einem warmherzigen, offenen und vertrauensvollen Menschen mit Sinn für das Gemeinwohl heranwächst oder aber zu einem gefühlskalten, destruktiven, egoistischen Menschen, das entscheiden die, denen das Kind anvertraut ist, je nachdem, ob sie ihm zeigen, was Liebe ist, oder aber dies nicht tun.“ (Astrid Lindgren)

Die Ansprüche an das „Kind sein“ im Laufe der letzten Jahrzehnte haben sich stark gewandelt. Durch die verschiedenen Lebensbedingungen von Kindern ist eine individuelle Betreuung notwendig. Wir haben unseren Tagesablauf so gestaltet, dass möglichst viele Lebensumstände der Eltern und der Kinder berücksichtigt werden können.

Dazu zählt beispielsweise:

- Berufstätigkeit der Eltern
- die Situation Alleinerziehender
- die Wohnsituation
- die Nationalität

- Einzel-, Geschwisterkinder
 - Familien mit neuen Lebenspartnern (Patchwork – Familien)
 - Trennung der Eltern
- Daher ist unser Tagesablauf so ausgerichtet, dass er die besonderen Lebensbedingungen berücksichtigt.
- Dies wird gewährleistet durch:
- Früh-/Spätdienst,
 - gleitende Abhol-/ Bringzeit,

Außerdem bieten wir den Kindern an, soziale Kontakte zu knüpfen und zu pflegen. Durch Angebote und Projekte werden die Kinder gezielt gefördert.

Unser Tagesablauf ist so strukturiert, dass den Kindern durch die Kontinuität Sicherheit und Halt gegeben wird.

4.2. Die/der Erzieher*in als Entwicklungsbegleiter*in

Wenn Kinder sich „selbst bilden“ – welche Aufgaben hat dann die Erzieherin? Die Mitarbeiterinnen verstehen sich als „Entwicklungsbegleiterinnen“, die Sicherheit und Verlässlichkeit gewährleisten und positive Rahmenbedingungen schaffen. Sie geben Anreize und Impulse, damit sich jedes Kind nach seinen Anlagen, Möglichkeiten und nach seiner Persönlichkeit bestmöglich entwickeln kann. Sie ist jederzeit in der Lage flexibel und spontan auf Bedürfnisse der Kinder einzugehen.

Zu den Aufgaben der Erzieher*innen gehört es also:

- Eine verlässliche und konstante Bindung herzustellen und so eine Basis für das Leben und Lernen in der KiTa zu schaffen.
- Fragen und Interessen der Kinder wahrzunehmen, aufzugreifen und an ihre Themen anzuknüpfen.
- Bildungsmöglichkeiten durch neue Impulse und aktive Anregungen zu erweitern, dabei auch eigene Interessen Kenntnisse und Fertigkeiten einzubringen.
- Eine anregende Umgebung mit anregenden (Spiel-) Materialien zu gestalten und angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen (Raum, Zeit, Tagesablauf).
- Genug Raum und Möglichkeiten zu schaffen, damit Kinder in soziale Kontakte und Beziehungen zu anderen Kindern treten können.
- Kinder in ihrer Eigeninitiative zu unterstützen, zu fördern und herauszufordern.
- Kindern in allen (Alltags-) Situationen ganzheitliches Lernen zu ermöglichen.
- Kinder so zu behandeln, wie sie selber behandelt werden möchten.
- Sich ihrer Rolle bewusst zu sein und vorbildlich zu handeln.

4.3. Pflege im Bereich für unter und über drei Jähriger Kinder im Zusammenhang mit der beziehungsvollen Pflege nach Pikler

Zu unterscheiden gilt es hier den grundlegenden Pflegebegriff und den von Emmi Pikler insbesondere in der Kleinkind- und bindungszentrierten Pädagogik geprägten Begriff der beziehungsvollen Pflege. In der Pikler Pädagogik wird hier insbesondere die intensive und bewusste Gestaltung der verschiedenen Pflegesituationen für einen guten und vertrauensvollen Beziehungsaufbau implementiert.

Hier geht es vorrangig um Pflegesituationen, wie dem Wickeln, dem Anziehen, Essen reichen oder die Begleitung des Schlafens, die von den Fachkräften der Kita in solch bewusster Weise intensiv gestaltet werden, um darauf die Beziehung zum Kind aufbauen und stärken zu können.

Unter Pflege im Allgemeinen versteht sich häufig in erster Linie eine Gesunderhaltung im Hinblick auf die körperliche Pflege und die Erfüllung der Grundbedürfnisse (nach Maslow).

Weiter gefasst wird der Pflegebegriff auf den Bereich der Ermöglichung von Lebensaktivität, hier geprägt von Roper (2009).

So kann man den Pflegebegriff hier insbesondere auf den Bereich für Kinder über drei Jahren bezogen, als Hilfestellung zur „Lebensaktivität“ definieren.

Nach Roper finden sich folgende Aktivitäten, die in der Pflege unterstützt werden können:

- für eine sichere Umgebung sorgen
- kommunizieren
- atmen
- essen und trinken
- ausscheiden
- sich sauber halten und kleiden
- Regulieren der Körpertemperatur
- sich bewegen
- arbeiten und spielen
- seine Geschlechtlichkeit leben
- schlafen

Insbesondere muss hier auch der Bereich in der Betreuung von Integrationskindern eingfasst werden, die häufig auch noch im Alter über drei Jahren einer intensiveren Pflege und gleichzeitig einer Anleitung hin zur Selbstständigkeit bedürfen.

4.3.1. Im Bereich der unter drei Jährigen Kinder

Besonders in der Betreuung der Kinder unter drei spielt die Pflege eine bedeutende Rolle, mehr noch als später bei den über drei jährigen Kindern.

Aufgaben der Körperpflege, wie das Wickeln und Anziehen, aber auch das Essen und Schlafen werden durch die Fachkräfte immer im Hinblick auf die Besonderheit der Situation für den Beziehungsaufbau gestaltet. Hierbei ist es wichtig, dass die Fachkräfte eine wertschätzende und liebevolle Haltung dem Kind gegenüber einnehmen um den Beziehungsaufbau zu gestalten. Die Intimität der Wickelsituation bietet beispielsweise für die Fachkräfte unserer Einrichtung dabei eine besondere Gelegenheit die Beziehung zum einzelnen Kind intensiv aufzubauen. Das Wickeln bietet eine Möglichkeit wertschätzend zu kommunizieren und die Grundbedürfnisse zu befriedigen. Hier gilt dem Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit der Fachkraft. Aus diesem Grund sorgen wir beim Wickeln aber auch beim Umziehen der Kinder für eine vertrauensvolle, angenehme und geschützte Atmosphäre. Die Pflegesituationen werden ausschließlich von einer vertrauten Bezugsperson durchgeführt.

Der Prozess von der Windel zur Toilette ist ein wichtiger Entwicklungsschritt in Richtung Selbstständigkeit des Kindes. Diesen Prozess begleiten wir feinfühlig, in dem wir den Impuls des Kindes aufgreifen, wenn dieses Interesse an der Toilette zeigt.

4.3.2. Im Bereich der Kinder über drei Jahren

Die intensiven Pflegesituationen in der direkten Körperpflege nehmen für Kinder ab dem dritten Lebensjahr zwar ab, verlieren aber nicht an Bedeutung. Nimmt man hier die Definition nach Roper, zeigt sich, dass Pflege nur ein weiteres Feld für die Arbeit der Fachkraft einnimmt. In Bezug auf die von Roper definierten Hilfestellungen zu Lebensaktivitäten steckt in fast allen Bereichen der pädagogischen Arbeit auch ein großer Anteil Pflege.

Die Kinder werden durch die Fachkräfte in ihrer Aktivität unterstützt. Die Pflege bezieht sich ab dem dritten Lebensjahr vermehrt auf die Hilfestellung und Ermöglichung von verschiedenen Lebensaktivitäten, wie zum Beispiel von Kommunikation, Spielen, Bewegung und dem Erlangen von Selbstständigkeit und Selbstregulation.

Auch für ältere Kinder unserer Einrichtung gestalten wir diese Pflegesituationen ganz bewusst und auch als beziehungsbaues Mittel. Die Aspekte der Hilfestellung und Anleitung zur Selbstständigkeit treten aber deutlich mehr in den Vordergrund.

Nicht jede Pflegesituation findet nunmehr in einem engen eins-zu-eins Rahmen für pädagogische Fachkräfte und Kind statt, sondern bewegt sich häufiger in Kleingruppen.

Dies ist natürlich darauf zurück zu führen, dass zum einen der Fachkraft-zu-Kind-Schlüssel in den Gruppen für über drei Jährige Kinder ein anderer ist, aber auch die Pflegesituation als Unterstützung und Hilfe zur Lebensaktivität der Kinder häufig keine so körpernahe und intime Situation, wie im Bereich der unter drei Jährigen darstellt.

Dennoch nehmen auch im Bereich der über drei Jährigen bewusst und gut gestaltete Situationen der „Pflege“ einen wertvollen Anteil zum Aufbau und zur Stärkung der Bindung zwischen Erzieher*in und Kind ein.

4.3.3. Pflege im Bezug zur Inklusion

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf ergibt sich je nach Diagnose auch ein erhöhter Pflegebedarf. Die Fachkräfte für Inklusion übernehmen hier je nach Bedarf der Kinder als Bezugsperson auch die Gestaltung der Pflege.

Wichtig ist es hierbei auch immer die Förderung der Selbstständigkeit der Kinder im Blick zu haben und den Kindern bei der Pflege so viel Selbstregulation wie möglich einzurichten.

4.4 Pädagogisches Leitbild

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem Situationsorientierten Ansatz. Ziel des Situationsansatzes ist, dass alle Kinder – verschiedener sozialer und kultureller Herkunft sowie unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen – sich Erfahrungen und Kompetenzen aneignen, mit denen sie in einer sich ständig wandelnden internationalisierten Welt autonom, solidarisch und sachkompetent handeln können.

Ziel des Situationsorientierten Ansatz ist es, die Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz von Kindern auf und auszubauen, um bei Kindern möglichst viele Ressourcen zu wecken und eine Entwicklung in allen Entwicklungsfeldern möglich zu machen. Praktisch bedeutet dies, die Selbstständigkeit der Kinder, ihre Autonomie und ihr soziales Verhalten auf der Grundlage eines wertorientierten Verhaltens zu aktivieren und weiterzuentwickeln.

4.4.1. Die Bedeutung des Spiels

„Das Spiel ist der Weg des Kindes zur Erkenntnis der Welt.“ (Maxim Gorki)

Dieses Zitat lässt schon erahnen, welche Bedeutung das Spiel innerhalb der kindlichen Entwicklung hat. Das Spiel ist die „Arbeit“ der Kinder und nicht gleichzusetzen mit dem Spiel der Erwachsenen. Das Spiel des Kindes ist ein anspruchsvoller Prozess, in welchem sich das Kind, durch eigenes aktives Tun und mit einem hohen Maß an Konzentration und innerer Beteiligung Kenntnisse über seine Lebenswelt, über sich und das Zusammenleben mit anderen aneignet.

Jedes Kind lernt ganz individuell, je nach Alter, Entwicklungsstand, Persönlichkeit, vorhandenen Interessen, Fähig- und Fertigkeiten. Man spricht von sogenannten Selbstbildungsprozessen. Wir möchten diese Aussage mit einem weiteren Zitat unterstreichen:

„Erkläre mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere, lass es mich tun und ich verstehe“ (Konfuzius)

Das freie Spiel hat deshalb einen besonders hohen Stellenwert in unserer Arbeit.

4.4.2. Angebote und Projekte

Angebote und Projekte sind ein wesentlicher Bestandteil in der Arbeit mit dem Situationsorientierten Ansatz. In Projekten findet über einen längeren Zeitraum eine Auseinandersetzung mit einem Thema statt, an dem sich alle Interessierten Alters- und Fähigkeiten angemessen beteiligen können. Dabei ist nicht in erster Linie das Produkt, also das Handlungsergebnis, das angestrebt wird von Bedeutung, sondern der Weg, wie man dorthin gelangt. Der Ausgangspunkt von Projekten ist eine Thematik, die die Kinder besonders beschäftigt. Das kann die Spinne in der Zimmerecke sein, die Baustelle vor der Kita-Tür oder auch die Schwangerschaft der Erzieherin. Jedes Thema kann für die Kinder von Bedeutung sein. Angebote und Projekte ermöglichen den Kindern durch eigene Lösungsstrategien das „Lernen zu lernen“. Projektarbeit sollte immer aus den Wünschen, Ideen und Bedürfnissen der Kinder entstehen. Denn nur wer mit Herz, Hand und Kopf lernt, lernt wirklich intensiv und nachhaltig. Die Fachkraft ist hier selbst als lernende Person zu sehen. Es geht nicht darum, dass die Erzieher*in alles weiß und alles kann, sondern sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg macht sich mit einem speziellen Thema auseinanderzusetzen und dazu Wissen und Kompetenzen zu erarbeiten. Die Erzieher*in ist hier Begleiterin eines Entwicklungs- und Lernprozesses der von den Kindern gestaltet und gelenkt wird.

Projektarbeit ist daher als eines der wichtigsten Mittel in unserer pädagogischen Arbeit vertreten. Die Kinder erhalten beim Lernen im Projekt, die Möglichkeit zur Mitsprache, zu einem handlungsorientierten Lernen und einem erfahrungsbasierten Lernen. Sie können selbsttätig Inhalte entdecken und erforschen und entwickeln dabei spielerisch neue Kompetenzen.

Die Projektarbeit bietet eine vielseitige und kindgerechte Beschäftigung mit Themen, in der sich die Kinder ganzheitlich mit ihrer eigenen Entwicklung auseinandersetzen können.

Ein Projekt setzt ebenfalls stetige Evaluation und Reflexion voraus. Geht das Projekt weiter? Haben die Kinder alles was sie zu dem Thema wissen möchten auch erfahren können? Ergeben sich gar ganz neue Ideen und Wünsche aus dem Gelernten?

Der Prozess der Projektarbeit ist in einem stetigen Fluss und sollte mit den Kindern in fortlaufender Weise besprochen und reflektiert werden.

Projektarbeit ist in ihrem Charakter sehr partizipativ und fordert die Kinder in einem hohen Maß zur Beteiligung auf.

Diese Art der pädagogischen Arbeit entspricht dem Bild vom Kind als Akteur in seiner eigenen Entwicklungsgestaltung.

Zu beachten ist, dass Kinder unter 3 und über 3 Jahren sehr unterschiedlich einbezogen und beteiligt werden können und durch die Fachkräfte auch unterschiedlich eng in der Projektarbeit begleitet werden müssen.

Projektarbeit für Kinder über 3 Jahren

Kinder über 3 Jahren können sich bereits oft schon gut sprachlich zu ihren Wünschen, Interessen und Bedürfnissen äußern. Inhalte von Projekten im Bereich der über 3-jährigen Kinder sind oft schon Fragen nach dem „Wieso? Weshalb? Und warum?“. Es sind oft Themen des Lebens und auch aus unterschiedlichen Bildungsbereichen, die immer mehr in das Interesse der Kinder gelangen. Eine Projektarbeit kann daher sehr intensiv und auch offen gestaltet werden. Die Kinder können den Erzieher*innen gegenüber klar äußern, welche Themen sie interessieren und was genau sie lernen erfahren und wissen wollen.

Sie können in die Vorbereitung und Umsetzung des Projektes intensiv eingebunden werden. Auch die stetige Reflektion des Projektes und die Entscheidung über die Fortführung, Beendigung oder

auch Veränderung des Projektprozesses kann mit den Kindern gut durchgeführt werden. Kinder über 3 Jahren sind oft schon in der Lage kooperativ mit anderen Kindern zu arbeiten, sie können gemeinsam erkunden, lernen und entdecken und brauchen hier eine begleitende pädagogische Fachkraft, die den Kindern Freiraum gibt und ihnen Möglichkeiten für dieses selbsttätige Lernen ermöglicht.

Projektarbeit für Kinder unter 3 Jahren

Kinder unter 3 Jahren können sich auf sprachlicher Ebene oft noch nicht äußern. Sie kommunizieren über andere Mittel. Daher geht in der Projektarbeit für Kinder unter 3 Jahren immer eine intensive Beobachtung der Bedürfnisse und Interessen der Kleinkinder voraus.

Projektthemen im Bereich der unter 3-jährigen Kinder sind oft noch ausgerichtet an Bedürfnissen nach körperlicher Erfahrung, Sinneswahrnehmungen und dem Erkunden der kindlichen Lebenswelt. Diese müssen von den pädagogischen Fachkräften erkannt und dokumentiert werden.

Die Beteiligung am Projektprozess ist niederschwellig und nicht ausschließlich auf sprachlicher Ebene möglich.

Die Projektarbeit mit Kindern unter 3 Jahren setzt also eine emphatische und aufmerksame Auseinandersetzung der pädagogischen Fachkraft mit dem jeweiligen Entwicklungsprozess des Kindes voraus.

Die Erzieher*innen müssen sensibel und auch flexibel auf die Bedürfnisse und Entwicklungsschritte der Kinder eingehen und diese altersangemessen in den Projektprozess einbinden. Die pädagogischen Kräfte müssen hier die Kinder zunächst noch an die Möglichkeiten und Methoden der Projektarbeit heranführen. Das Lernen im Projekt selbst muss erlernt werden.

Die Kinder sollten ermutigt und befähigt werden den Prozess mitzugestalten und somit ihre eigene Entwicklung zu gestalten.

4.4.3. Partizipation

Mit Partizipation in der Kita sind die Formen der Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung des Kindes am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung gemeint. „In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht auf Partizipation in zahlreichen Artikeln verankert. Die Kernvorschrift ist Artikel 12. Sie besagt, dass alle Kinder das Recht haben, ihre Meinung in allen die Kinder berührenden Angelegenheiten frei zu äußern.“

Um diese Teilhabe möglich zu machen, braucht es einige Grundvoraussetzungen. Zunächst ist die Rolle der pädagogischen Fachkraft und die damit verbundene positive Grundhaltung wichtig. Wir begegnen den Kindern bewusst auf Augenhöhe und sehen sie als Experten ihrer selbst. Die Probleme und Bedürfnisse der Kinder werden wahr- und ernstgenommen und innerhalb eines sicheren Rahmens erlebbar gemacht. Die pädagogischen Kräfte schenken den Kindern und seinen Entscheidungen Vertrauen und bleiben zu jeder Zeit in der Rolle der Begleiter*innen. Dennoch werden Schutzmaßnahmen für die Gesundheit und Sicherheit der Kinder sichergestellt. In unserer Kita arbeiten wir grundsätzlich nach dem „Situationsorientierten Ansatz“. Das heißt durch Beobachtung und Kommunikation mit dem Kind werden Bedürfnisse und Interessen erkannt und im Alltag akzeptiert, thematisiert und umgesetzt.

Die Basis für Partizipation ist die Freiwilligkeit und Ernsthaftigkeit. Wir achten auf die Meinung der Kinder und nehmen wahr, dass das Anliegen für die Kinder eine Bedeutung und Wichtigkeit hat (bspw. die Selbsteinschätzung beim Essen). Die Kinder lernen, dass ihre Gefühle frei äußern können, diese gehört und akzeptiert werden.

Damit die Kinder an bedeutsamen Themen anknüpfen können, arbeiten wir lebensweltorientiert. Wir achten auf das Alter und bereits bestehende Kompetenzen (Sprache, Wissen, Sozialkompetenzen, etc.), um eine Über- oder Unterforderung zu vermeiden. Hierfür sind Projekte, die auf den

Interessen, Stärken und Bedürfnisse der Kinder aufbauen, ein ideales Medium. Die Kinder werden individuell erfasst und mit Herausforderungen und Situationen konfrontiert, mit denen sie umgehen können.

Um all das greifbar zu machen, müssen die Kinder ihre Selbstwirksamkeit erleben. Sie erfahren, dass ihre Entscheidungen eine Wirkung auf den Alltag, das Gruppengeschehen und andere Personen haben (Tischdecken, Morgenkreise, „Kind des Tages“). Auch in Streitsituationen begleiten wir das Kind und machen uns diese nicht zu eigen. Es lernt, sich in andere Kinder hineinzusetzen (Empathie), Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln, Kompromisse auszuhandeln und gemeinsam zu entscheiden. Dies sind Grundlagen von demokratischen Prozessen. Die Kinder erlangen an Selbstbewusstsein, Widerstandskraft und entwickeln ein Verständnis für ihre Umwelt.

Partizipation ist in unserem Alltag verankert und sorgt dadurch für Nachhaltigkeit.

Die Kinder erleben sich und ihr Handeln immer wieder, testen eigene Grenzen, werden mutiger, schöpfen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und entwickelt sich stets weiter.

Die gesammelten Fähigkeiten und Kompetenzen werden als Ressourcen für das weitere Leben gesehen und genutzt.

Partizipation heißt für uns, *„Kinder an Entscheidungen, die ihr eigenes Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu beteiligen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“* (R. Schröder)

Wir gehen davon aus, dass Kinder genauso wie Erwachsene Partizipation erlernen können. Dazu muss man

- erkennen, was man will,
- ausdrücken, was man will,
- aushandeln, was man will.

Um Partizipation leben zu können, müssen Kinder und Erwachsene Zutrauen in ihr Handeln fassen, eine eigene Meinung entwickeln und sich einmischen – selbstverständlich mit Respekt vor den Wünschen und Bedürfnissen anderer Menschen. Das heißt, alle Beteiligten müssen in der Lage sein, eine andere Perspektive als die eigene einnehmen zu können. Um diese Schritte gehen zu können, brauchen Kinder Erwachsene, die sie beachten, ihnen zuhören und ihnen antworten. Sie brauchen die Teilhabe an Wissen und Information, damit sie mitentscheiden können. Das heißt für die Erwachsenen: Macht freiwillig abgeben und dennoch hohe Verantwortung tragen, denn „es genügt nicht, den Kindern Entscheidungsspielräume einzuräumen und sie dann damit allein zu lassen. Beteiligte Menschen fühlen sich ernst genommen, geschätzt, gleichberechtigt, stolz, anerkannt, wichtig, sind motiviert und erfahren Bestätigung.

Dieses Zutrauen und das Vertrauen in die Kinder bei uns im Haus tragen dazu bei, dass unsere Kinder immer selbständiger handeln und auf ihre eigenen Fähigkeiten vertrauen.

4.4.4. Beschwerdemanagement

Wo Menschen zusammen kommen gibt es Meinungsverschiedenheiten, Interessensgegensätze und Konflikte, dies gilt auch für Kitas. Hier müssen konstruktive Lösungen und Kompromisse gesucht werden.

Interessen müssen wahrgenommen, Meinungen geäußert und Konflikte möglichst frühzeitig erkannt und gelöst werden.

Um das Kindeswohl im Sinne der besten Interessen der Kinder im Einzelfall zu bestimmen, ist darüber hinaus das beteiligte Kind anzuhören und seine Meinung entsprechend des Alters und der Reife angemessen zu beteiligen.

Beschwerden der Kinder

Damit alle Kinder sich wirkungsvoll beschweren können, müssen ihre Beschwerden bearbeitet werden. Besonders bei U3 Kindern muss dies in der Regel unmittelbar geschehen, da sie kaum in der Lage sind, Beschwerden rückblickend darzulegen. Daher bemühen wir uns im Alltag, Beschwerden der Kinder wahrzunehmen und als solche zu interpretieren. Wir mischen uns möglicherweise in Interaktionen zwischen einer anderen Fachkraft und einem Kind unterstützend ein, wenn wir den Eindruck haben, dass die Fachkraft eine Beschwerde eines Kindes (unbeabsichtigt oder gar bewusst) nicht wahr oder ernst genug nimmt oder nicht fair mit dem Kind darüber verhandelt.

Durch dieses Einmischen wird die Beschwerde des Kindes öffentlich; und im „Licht“ dieser Öffentlichkeit ist das Risiko geringer, dass die Beschwerde eines Kindes unter den Teppich gekehrt wird. Darüber hinaus legen wir den Eltern der Kinder nahe, aufmerksam für die auf vielfältige Weisen geäußerten Beschwerden von Kindern zu sein und sich nicht zu scheuen, diese Beschwerden mit oder für ihre Kinder an uns heranzutragen. Zu diesem Zweck hat unsere Kita klar strukturierte und fest etablierte Beschwerdeverfahren.

Unsere Kinder erfahren, dass ihre Beschwerden erwünscht sind, ernst genommen werden und erfolgreich sein können. So ist diese Erfahrung mit zahlreichen Lernerfolgen und -chancen verbunden. Beschwerden sind nicht an ein Mindestalter und auch nicht an eine sprachliche Form gebunden. Bei kleinen Kindern können körpersprachliche, mimische und gestische Äußerungen oder Zeichnungen Unzufriedenheiten im Sinne einer Beschwerde ausdrücken. Unser Ziel ist es, diese Äußerungen achtsam, wertschätzend und feinfühlig wahrzunehmen.

Wie wird der Respekt den Kindern gegenüber im gesamten Beschwerdeverfahren zum Ausdruck gebracht?

- die Fachkräfte hören ihnen voller Aufmerksamkeit und Anteilnahme zu
- jede Beschwerde wird ernst genommen
- jede Beschwerde wird zeitnah und transparent wie möglich bearbeitet
- die Kinder werden in ihrer Beschwerde angemessen unterstützt.

In Ergänzung zu diesem alltäglichen Umgang mit Beschwerden gibt es ritualisierte an den Morgenkreis oder die Kinderversammlung gebundene Beschwerdemöglichkeiten.

Die Kindersprechstunde

In Planung ist die „Kindersprechstunde“.

Die Kindersprechstunde findet einmal in der Woche statt. Während der Kindersprechstunde empfängt die Einrichtungsleitung alle Kinder, die ihr etwas mitteilen, Wünsche äußern oder Beschwerden vorbringen wollen.

Die jeweiligen Kinder selbst oder die Einrichtungsleitung mit Zustimmung der jeweiligen Kinder können ein von den Kindern vorgebrachtes Thema einer Gruppenkonferenz, den Eltern oder der Dienstversammlung der pädagogischen Mitarbeiter*innen zur Entscheidung vorlegen.

Dieses formalisierte Verfahren ist allen Kindern bekannt und es gibt eine zeitnahe Reaktion (auch bei unbegründeten Beschwerden). Diese gilt auch, wenn die Beschwerde aus unterschiedlichen Gründen nicht zu einer Veränderung führt.

Die Kinder müssen vollständige und kindgerechte Informationen über ihr Recht erhalten, Meinungen frei zu äußern und ihnen wird eine Ernsthaftigkeit zugesichert. (transparent und informativ). Jede Meinung soll nur freiwillig geäußert werden. Kein Kind muss seine Meinung äußern. Alle Meinungen (der Kinder, der Eltern und der Fachkräfte) werden respektvoll behandelt. Der Morgenkreis oder die Kinderversammlung sind der Raum, um eine für die Kinder bedeutsame Beschwerde vorzubringen. Wir stellen sicher, dass die Möglichkeiten zur Meinungsäußerung (der Beschwerde) kinderfreundlich sind. Wir sind gegenüber allen Gruppen kultursensibel und inklusiv



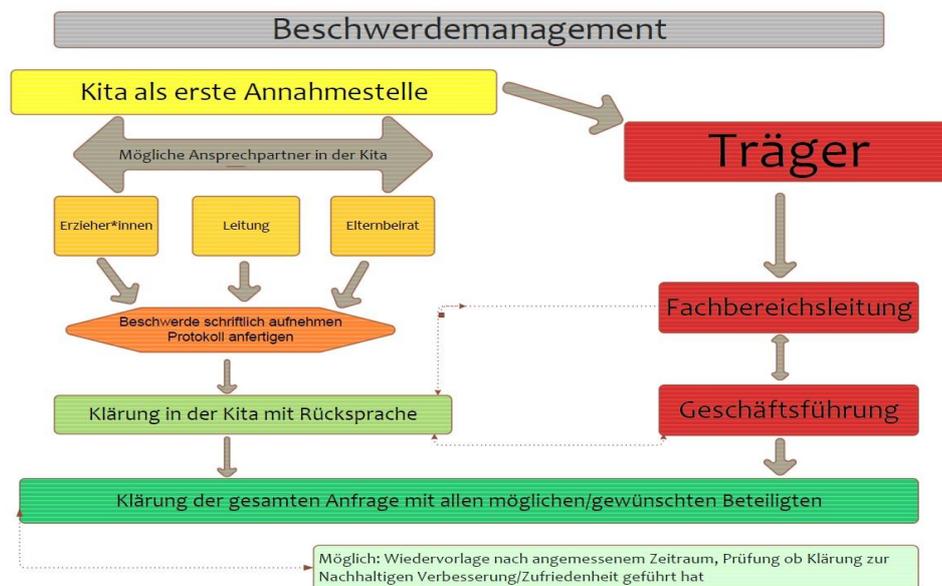
Standards für Beschwerdeverfahren für Kinder in Kitas nach § 45 SGBVIII

Wo und bei wem können sich Kinder in der Kita und über die Kita beschweren?

Beschwerdestellen müssen Kinder ggf. wirksam vor Machtmissbrauch pädagogischer Fachkräfte schützen können.

Beteiligungsgremien (wenn Kinder dort Themen einbringen)	Eltern (als einzige nutzbare externe Stelle)	Leitung (als interne übergeordnete Stelle)
--	---	---

Um Konflikte mit Eltern nachhaltig zu entschärfen, braucht es Zeit und geeignete Strukturen. Das in diesen Fällen greifende Beschwerdemanagement sieht folgendermaßen aus:



Ergänzend muss darauf hingewiesen werden, dass Beschwerden, die sich auf Anzeichen für eine Kindswohlgefährdung durch Eltern, pädagogische Fachkräfte oder andere Personen beziehen, über die hier beschriebenen Verfahren hinausgehende Reaktionen erfordern (§8a SGBVIII), die an dieser Stelle nicht näher erläutert werden.

4.4.5. Interkulturalität

Kinder nehmen schon früh Unterschiede wahr, daher ist es wichtig, auf die bewertenden Anteile zu achten, die man selbst als Erwachsener in die Unterschiedlichkeiten legt. In den meisten Fällen passiert dies unbewusst. Kindern soll ermöglicht werden, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst, so dass sie sich mit ihnen wohl fühlen und Empathie entwickeln können. Das kritische Denken von Kindern über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung anzuregen heißt auch, mit ihnen eine Sprache zu entwickeln, um sich darüber zu verständigen was fair und was unfair ist.

Die Kinder unserer KiTa werden dazu ermutigt, sich aktiv und gemeinsam mit anderen gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweise zur Wehr zu setzen

4.4.6. Inklusion

In unserer KiTa werden keine Unterschiede gemacht. Unabhängig vom Alter, vom Geschlecht, der Religionszugehörigkeit, der sozialen Herkunft, dem Einkommen der Eltern, dem Aufenthaltsstatus, der kognitiven Leistungsfähigkeit, chronischen Erkrankungen und eben auch unabhängig von vorliegenden Behinderungen sind uns alle Kinder willkommen. Inklusive Organisationen brauchen

einen bewussten Umgang mit Vorurteilen und Zuschreibungen, mit dem Ziel diese nicht zu negieren und auszublenden, sondern sie wahrzunehmen, sie zu reflektieren und abzubauen.

Das Kinderbildungsgesetz legt fest, dass Kinder mit Behinderungen soweit möglich mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden sollen. Dabei sind die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderung zu berücksichtigen. Unter Inklusion im Kitaalltag verstehen wir das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder. Dies bedeutet für uns, in der Gemeinschaft miteinander und voneinander zu lernen, Vorurteilen entgegenzuwirken und bestehende abzubauen, Spaß zu haben, zu spielen, Neues kennen zu lernen, aber sich auch schwierigen Situationen gemeinsam zu stellen. Dabei ist es uns wichtig, die Stärken und Schwächen jedes einzelnen Kindes anzuerkennen. Dabei verstehen wir Inklusion nicht als bloße Teilhabe von förderbedürftigen Kindern am Kitaalltag, sondern vielmehr als das gemeinsame Leben in der Vielfalt der Menschen, die nicht auf wenige Merkmale, wie Herkunft oder Förderbedarf reduziert sind. Kinder erfahren auf jeder Ebene, wie unterschiedlich Menschen sind. Ob ein Kind eine andere Hautfarbe hat, nur wenig Deutsch versteht, sehr undeutlich spricht, schlecht sehen, hören oder sich nur unsicher bewegen kann, es ist trotzdem ein Spielpartner, der dazu gehört.

Kinder lernen im normalen Kitaalltag mit ihren Schwächen umzugehen, einander zu akzeptieren und zu unterstützen.

Für uns ist es selbstverständlich, dass wir unseren täglichen Rahmenbedingungen überdenken und auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder anpassen.

Durch das gemeinsame Spiel und Leben in der Gruppe erhält das Kind vielfältige Anregungen und versucht, alles mitzumachen sowie nachzuahmen. Der Leitgedanke jeglicher Art von Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie und Kompetenz des einzelnen Kindes.

Uns ist es dabei ein Anliegen, speziell Kinder:

- aus unterschiedlichen Kulturkreisen
- mit Sprachauffälligkeiten
- mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung
- mit sozialen/emotionalen Defiziten
- mit Entwicklungsverzögerungen eine faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot. Ein speziell für das einzelne Kind ausgearbeiteter Förderplan soll die optimale Weiterentwicklung gewährleisten.

In der Zusammenarbeit mit den Eltern möchten wir intensive Hilfestellung anbieten und Vertrauen auf- und ausbauen. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ständigem Austausch zwischen der KiTa und Eltern ist für Kinder mit besonderem Förderbedarf unabdingbar. Regelmäßige Entwicklungs- und Beratungsgespräche mit den Eltern gehören zu dieser intensiven Zusammenarbeit. Zudem streben wir eine interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den verschiedenen Institutionen an, sodass ein regelmäßiger Austausch stattfindet und sich dieser positiv auf die Entwicklung des Kindes ausübt. Um den Übergang in die Schule zu erleichtern, kümmern wir uns auf Wunsch gemeinsam mit den Eltern auch darum, einen geeigneten Schulplatz für das Kind zu finden, der dem individuellen Lernbedarf des Kindes auch gerecht wird.

Auf einen interdisziplinären Austausch mit entsprechenden Fachstellen, die die Entwicklung des Kindes weiterhin unterstützen legen wir größten Wert.

Um die Entwicklung und Fortschritte gut zu dokumentieren, nutzen wir auch hier unsere üblichen Beobachtungsverfahren. Zudem werden zusätzliche Entwicklungsberichte verfasst und die daraus resultierten Förderpläne gemeinsam mit den Eltern verfasst. Dort werden die Ziele SMART formuliert uns mehrfach im Kitajahr überprüft. Wir stehen mit den Erziehungsberechtigten in einem ständigen Austausch der Zielerreichung und die darauffolgenden weiteren Entwicklungsziele.

Bei uns im Haus wird die Partizipation auch bei Kindern mit besonderen Bedarfen berücksichtigt. Dafür verwenden wir verschiedene Verfahren, um die Wünsche und Bedürfnis der Kinder zu verstehen und zu berücksichtigen.

Unsere Kita ist komplett barrierefrei gestalten. Die Türen sind sehr breit und wir verfügen über einen Fahrstuhl, wodurch es möglich ist, dass man mühelos innerhalb der Etage, auch mit besonderen Bedarfen, wechseln kann. Zudem nutzen wir verschiedene unterstützende Kommunikationsmethoden. Erste Gebärden, Talker und Lautsprache werden verwendet. Alle Kinder haben ihren Botton und können damit verdeutlichen, in welchem Raum sie gerade spielen wollen. Bei Entscheidungen wie z.B. Essen, Wickelsituation, Morgenkreise und verschiedene pädagogischen Angebote wird das Kind mitgenommen und bestärkt seine Meinung zu äußern. Sollten die Kinder mit der Entscheidungsfreiheit überfordert sein, werden sie in einer 1zu1 Situation langsam an Entscheidungen und Handlungsfreiheiten herangeführt. Dieses erreichen wir durch intensives Begleiten und individuelle Förderung der Entscheidungsfindung. Uns ist bewusst, dass Kinder mit besonderen Bedarfen schnell überfordert sind. Auf individuelle Probleme bei der Partizipation einzelner Kinder wird eingegangen und ein Austausch im Großteam führt zu verschiedenen Lösungsstrategien. Partizipation ist ein ständiger Prozess und muss immer wieder auf jedes einzelne Kind und dessen Bedürfnisse und besonderen Bedarfe abgestimmt werden.

4.4.7. Resilienz

Resilienz ist eine wichtige Basiskompetenz und meint damit: Widerstandsfähigkeit. Sie ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit persönlichen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Die positive Entwicklung eines Kindes ist noch kein Ausdruck von Resilienz. Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsleistungen zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern.

Was genau ist nun Resilienz?

„Resilienz ist

- die Fähigkeit, den Kummer zu kanalisieren, statt zu explodieren
- die Fähigkeit, negative Gefühle in positive Emotionen umzugestalten
- die Fähigkeit, sich zu wehren
- die Fähigkeit, Schwierigkeiten zu meistern
- die Fähigkeit, Rückschläge auszuhalten
- die Fähigkeit, die Wunden der eigenen Seele zu heilen
- der Wille zu überleben
- die Disziplin, Herausforderungen anzunehmen

Resilienz führt schließlich dazu, dass Menschen am Morgen im Spiegel ein fröhliches und kein verbittertes, trauriges oder zorniges Ich sehen.“ (Doubek 2003)

Eigenschaften, die Kinder brauchen, um stark zu sein, gilt es zu unterstützen, zu fördern und zu bestärken: Beziehungsfähigkeit, Eigenantrieb, Hoffnung, Selbständigkeit, Fantasie, Kreativität,

Unabhängigkeit, Distanz, Humor, Kraft, Entschlossenheit, Verantwortungsbewusstsein, Aufrichtigkeit, Mut, Einsicht, Reflexion.

Diese Eigenschaften greifen wir beim Erreichen unserer pädagogischen Ziele und in unserem Bildungs- und Erziehungsverständnis auf.

5. Arbeit mit den Allerkleinsten

Kinder sind von Geburt an mit Forschergeist und Wissensdurst ausgestattet. Sie sind aktive Lerner in sozialen Zusammenhängen. Somit ist unsere Tageseinrichtung ein wichtiger Bildungsort, in welchem sich die Kinder unter drei Jahren ihren individuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend selbstständig und mit Begeisterung entwickeln können. Aus der täglichen Beobachtung heraus können wir bestätigen, dass der Aufenthalt in unserer Kita ergänzend zur Familie für Kinder dieser Altersgruppe eine positive Persönlichkeitsentwicklung unterstützt. Natürlich sind die Rahmenbedingungen in unserer Einrichtung in besonderem Maße auf diese Altersgruppe abgestimmt.

Die U3 Betreuung ist ein Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit. Kinder sind in dieser Phase noch sehr an ihre Bezugspersonen gebunden. Aus der Sicherheit dieser Bindung heraus, entwickelt sich zunehmend die Selbstständigkeit. Der Aufbau von stabilen Bindungen und eine kontinuierliche Beziehungsarbeit spielen eine übergeordnete Rolle in unserem Haus. Auch die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft wird durch stabile Bindung maßgeblich gefördert. „Bindung ist Bildung!“ Die pädagogischen Fachkräfte sind entsprechend geschult und vertraut mit entwicklungspsychologischen Grundlagen der Kinder unter drei Jahren.

Wir bieten den Kindern im Alltag Verlässlichkeit durch klare Strukturen und Rituale im Tagesablauf. So fühlen sich vor allem die kleinen Kinder sicher und aufgehoben. Sie können sich orientieren und erfahren dabei Halt und Geborgenheit. Anregendes Spielmaterial, entsprechende Räumlichkeiten und Angebote ermöglichen den Kindern, sich ganzheitlich zu entwickeln und sich ihre Lebenswelt zu erschließen.

5.1. Die Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in unsere Kindertageseinrichtung beginnt schon lange vor dem ersten Tag in der Kita. Im Rahmen eines individuellen Gesprächstermins mit den neuen Familien und der Leitung, werden grundsätzliche Dinge besprochen und erste Termine vereinbart. Während individuell vereinbarter Hospitationstermine werden weitere Fragen geklärt, Mitbringlisten verteilt und ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht. Zu Beginn des neuen Kitajahres startet die wesentliche Eingewöhnungszeit.

Die Eingewöhnungszeit ist eine sehr sensible Zeit, in der Eltern gegenüber den Kitamitarbeiter*innen Vertrauen aufbauen müssen, um ihrem Kind signalisieren zu können „Es ist gut und richtig, dass du jetzt in die Kita gehst!“ Mit dieser Klarheit und Sicherheit der Eltern können Kinder anfangen, sich abzulösen und neue Bindungen eingehen.

Aufbauend auf den Erkenntnissen der Bindungsforschung, wird der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte als ein entscheidender Schritt in der Entwicklung des Kindes gesehen. Die Erweiterung des kindlichen Lebensraums über die Familie hinaus durch die Aufnahme in die Kindertageseinrichtung, bedeutet für das Kind einen gravierenden Einschnitt in sein bisher vertrautes Umfeld. Eine individuelle und differenzierte Eingewöhnungsphase mit einer sanften Ablösephase ist deshalb unerlässlich.

5.2. Das Eingewöhnungsmodell

Wir arbeiten angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, was mittlerweile ein häufig angewandtes Verfahren ist. Das Kernstück des Modells ist die Beachtung der frühen Bindung der Kinder an ihre Eltern und der unterschiedlichen Bindungsmuster.

Der Eingewöhnungsprozess wird vor diesem Hintergrund als eine aktive Anpassungsleistung des Kindes interpretiert, die durch ein Zusammenwirken von Eltern und Kita unterstützt und abgesichert

werden muss. Die Gewöhnung an die neue Umgebung, die anderen Kinder und die noch nicht vertrauten Erwachsenen, geschieht langsam und unter Begleitung der Eltern.

Das Modell dient als Orientierungsrahmen für die Übergangszeit vom Elternhaus in die Kita und schafft eine sichere Basis. Jedes Kind hat eine/n Bezugserzieher*in, die/der in allen Belangen für das Kind da ist und erste/r Ansprechpartner*in für die Eltern darstellt. Sie stehen in ständigem Austausch und besprechen die Vorgehensweise, Erfolge und Stolpersteine.

Die pädagogischen Fachkräfte gewährleisten für jedes Kind eine mit den Eltern abgesprochene individuelle Eingewöhnungsphase. Konkret bedeutet dies, dass in den ersten Tagen die Eltern die ganze Zeit das Kind begleiten, sie ziehen sich jedoch jeden Tag ein Stück weiter zurück und überlassen ihren Platz immer mehr der/m Erzieher*in bis die erste, kurze Trennung ausprobiert wird. Die pädagogische Fachkraft begleitet das Kind, lenkt es ab oder beobachtet es, je nach Reaktion des Kindes. Aus dem Verhalten des Kindes in der Trennungszeit, werden weitere Schritte für die nächsten Tage besprochen.

Die pädagogischen Fachkräfte bieten in den Gruppen geeigneten Raum für Begegnungen, Zuverlässigkeit und Zeit für das Knüpfen und Entwickeln von sicheren Bindungen, emotionale Zuwendung, liebevolle Kommunikation, Verständnis und achtungsvollen und einfühlsamen Umgang.

Auch von den Eltern ist Zeit, Geduld und Verständnis in dieser Zeit grundlegend. Es ist wichtig, dass Eltern ihr Kind stärken und motivieren, einfühlsam und klar sind und sich an Absprachen und Vereinbarungen halten. Es hilft, wenn Eltern sich klar machen, dass erste Trennungsversuche schwierig sein können, auch wenn das Eis zwischen Erzieher*in und Kind schon gebrochen ist. Die Kinder müssen mehrfach erfahren, dass Mama/Papa bzw. die enge Bindungsperson wirklich wiederkommt, genauso wie versprochen, damit sie vertrauen können. Das braucht Zeit.

Wenn die Bindungsgestaltung zwischen Erzieher*in und Kind entspannt und einfühlsam gestaltet werden kann, geschieht die Trennung vielleicht mit Protest, aber ohne Angst.

6. Inhalte der Arbeit

Leben und lernen jeden Tag – gemeinsam die Welt entdecken.

Wir beziehen die Kinder in all die kleinen und großen Dinge des Alltags in unserer KiTa mit ein. Wenn man etwas genauer hinschaut, kann man erkennen, dass es dabei eine ganze Menge zu entdecken und erfahren gibt. Für die Kinder „so ganz nebenbei“, von den Mitarbeiter*innen bewusst arrangiert, beim Tischdecken zum Beispiel üben die Kinder das Zählen, setzen sich mit rechts und links auseinander, lernen Lebensmittel kennen, üben ihre Feinmotorik und vieles mehr. Es sind nicht immer nur die gezielten Angebote, sondern das „echte Leben“ bietet alles um Gesamtzusammenhänge zu verstehen und ihre Lebenswelt als ein Ganzes kennen und begreifen zu lernen. Wir legen Wert auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen diesen beiden Aspekten.

6.1. Sprachentwicklung

Sprachentwicklung ist ein systematischer Verlauf. Die Entwicklung des Sprechens und der Sprache geht mit allen körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklungen einher.

Alle ganzheitlichen Angebote unterstützen die Entwicklung des Verständnisses einfacher und später auch komplexerer Strukturen des Sprechens und der Sprache. Die individuelle Sprachentwicklung beginnt vor der Geburt durch die Bildung der Organe. Sie ist beeinflusst vom familiären und kulturellen Umfeld, sowie der körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung des Kindes.

Sprachentwicklung braucht andere Menschen als Gegenüber. Sie beginnt aktiv mit dem Hören, Lallen, Brabbeln und geht über in die Silbenbildung, Silbendopplung, die Protowörter, die Ein- und Zweiwortsätze bis hin zu grammatikalisch vollständig ausgeprägten Mehrwortsätzen. Wir

beobachten alltagsintegriert und benutzen als Auswertungssystem den ausführlichen BaSiK-Bogen jeweils für die U3 und Ü3-Kinder.

6.1.1. Sprachbildung

Sprachbildung ist ein Prozess zur systematischen Ausdifferenzierung von Sprache. Sprachbildung profitiert insbesondere von guten, kompetenten, authentischen, reflektierten sprachlichen Vorbildern. Materialien mit hohem Aufforderungscharakter in Bezug auf Kommunikation wirken dabei besonders unterstützend. Sprachbildung profitiert insbesondere von Beziehung zwischen Pädagog*in und Kind und der positiven im Team diskutierten Haltung zur Kommunikation der erziehenden Person.

Sprachbildung zeigt Kindern auf, wozu Sprache benutzt werden kann.

6.1.2 Sprachförderung

Grundvoraussetzung der Sprachförderung ist eine wertschätzende Haltung dem Kind gegenüber, sowie eine vertrauensvolle Beziehung zum Kind. Sprachförderung findet in jedem Bereich des Kindergartenalltags statt. Vielfältige Anreize und der „vorbereitete Raum“ bieten dem Kind die Motivation für aktives Sprechen und soziale Kommunikation. Pädagogische Sprachförderung in unserer Einrichtung unterstützt Kinder mit Sprachentwicklungsverzögerungen bei Deutsch als Erstsprache und diejenigen mit Unterstützungsbedarfen, wenn Deutsch nicht ihre Erstsprache ist. Dabei besteht die Möglichkeit, Kindern vertiefende sprachliche Anregungen spielerisch und interessegeleitet anzubieten, und zwar

- in der Regelgruppe,
- in der Kleingruppe und
- mit dem einzelnen Kind.

Es wird individuell herausgefunden, in welchem/n Bereich/en das Kind Unterstützungsbedarf hat, bezüglich

- des Wortschatzes
- der morpho–syntaktischen Kompetenzen
- der Artikulation
- der phonologischen Bewusstheit und/oder
- der Ausdruckskraft und der Sprechfreude.

Dem Kind wird dabei

- Kompetenzbewusstsein über bereits Erreichtes,
- Freude an noch zu Lernendem,
- Respekt vor individuellem Lerntempo,
- und Stolz auf neu Erworbenes vermittelt.

Die sprachliche Entwicklung in unserer Einrichtung findet täglich und ausgiebig in den Gruppen statt. Durch Gespräche, Morgenkreise, Bilderbuchbetrachtungen, Geschichten, Rollenspiele und pädagogische Mitmachaktionen. Nicht korrekt ausgesprochene Sätze wiederholen wir noch einmal korrekt. Des Weiteren finden gezielte Sprachförderungen in Kleingruppen mit maximal 4 Kindern 1-2mal in der Woche statt. Sie sollen den Wortschatz der Kinder erweitern und zudem spielerisch lernen, in vollständigen und grammatikalischen Sätzen sprechen zu können.

Wir achten zudem auf Interessen der Kinder und möchten ihre Selbstständigkeit fördern. Denn der kindliche Spracherwerb ist ein nie endender Prozess, welcher die Kinder auf ihr gesellschaftliches Leben vorbereitet. Denn Sprache ist ein wichtiges Kommunikationsmittel, welches als

Kontaktaufnahme für Beziehungen und später eine wichtige Rolle für den Schriftspracherwerb darstellt.

Die Fachkräfte beobachten und dokumentieren den Entwicklungsstand des Kindes und achten dabei auf Auffälligkeiten. Als Grundlage dienen uns die im Folgenden erwähnten Dokumentationsmethoden.

Wir beobachten die Kinder im Spiel, bei alltäglichen Situationen oder bei 1:1-Aktionen. Das Team achtet dabei besonders auf den Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes.

Dazu wird auf die Selbst-, Sozial-, Sach- und Methodenkompetenzen eingegangen. Wir legen unser Augenmerk auf besondere Fähigkeiten und Ressourcen der einzelnen Kinder, um diese zu fördern und zu fordern. In unseren wöchentlichen Teamsitzungen und Kleinteamsitzungen sprechen wir über einzelne Kinder, um sie bestmöglich zu fördern und zu stärken. Auch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sind uns sehr wichtig, um immer auf dem aktuellsten Stand zu bleiben. Wir reflektieren unsere eigene Haltung und beraten uns kollegial. Dabei sind wir kontinuierlich im engen Austausch mit den Eltern, mit Frühförderstellen oder mit Logopäd*innen. Eltern erhalten bei uns mindestens einmal im Jahr ein Entwicklungsgespräch mit dem Schwerpunkt der Sprachstandserhebung. Auf Wunsch, Nachfrage oder anderen Anlässen können auch mehrere Gespräche stattfinden. Wir unterstützen die Kinder gezielt mit spielerischen Übungen nach ihren Ressourcen und Bedürfnissen. Stärkenorientierung steht bei uns an erster Stelle

6.1.3 Beobachtungsverfahren

BaSiK:

Der „BaSiK-Bogen“ ist eine Dokumentationsform der Sprachentwicklung für Kinder im Alter von eins bis sechs Jahren. Er wird unterteilt in U3-Bogen (1-3 Jahre) und Ü3-Bogen (3-6 Jahre). Das Verfahren ist leicht im Alltag einzubringen, da die Erst- und Zweitsprache der Kinder berücksichtigt werden. Der Bogen ist ein unterstützendes Hilfsmittel in Elterngesprächen, da er den geographischen Verlauf des jeweiligen Entwicklungsstandes zeigt. „BaSiK“ wird bei uns Nestfalken im ersten Halbjahr in jedem Kitajahr von den Fachkräften angewandt und ausgewertet.

Grenzsteine der Entwicklung:

Die „Grenzsteine der Entwicklung“ bauen auf Grundlagen eines Frühwarnsystems für Risikoanlagen in Kindertagesstätten auf. Diese Dokumentation hilft dem Fachpersonal wichtige Entwicklungsziele, Fähigkeiten und Bildungsabschnitte der Kinder zu erkennen.

Portfolio:

Portfolios sind individuell angelegte Ordner, in dem die Entwicklungsschritte und –ziele der Kinder, in Form von Fotos, Ereignissen, Lerngeschichten und Kunstwerken festgehalten werden. Die Kinder dürfen ihre Ordner frei mitgestalten. Die Portfolioarbeit ist eine ganzjährige Dokumentation, die in regelmäßigen Abschnitten aktualisiert wird.

6.2. Gesundheitserziehung

Gesundheit ist kein Zustand, der vorhanden ist oder nicht, sondern eine Balance zwischen körperlichem und seelisch-geistigem Wohlbefinden, die im täglichen Leben immer wieder neu herzustellen ist. (WHO 1986)

Das Thema Gesundheit geht somit weit über das Training des Zähneputzens und des Händewaschens hinaus. Es umfasst vielmehr eine ganzheitliche und präventive Gesundheitsbildung, die die Stärkung der Selbstsicherheit und die Verantwortungsübernahme für sich und den eigenen Körper enthält. Gesundheit und Krankheit gehören zu jedem Leben dazu und Kinder erleben beides. Sie erfahren

körperliche und seelische Verwundbarkeit, wenn sie krank sind, sich verletzt haben oder traurig sind. Dadurch das Kinder diese unterschiedlichen Befindlichkeiten wahrnehmen und lernen, diese auszudrücken, indem sie Pflege, Zuneigung, Trost und Gesundung erfahren, können sie sich mit dem Thema Gesundheit auseinandersetzen. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder im Umgang mit ihren Erfahrungen zu unterstützen und ihnen helfen ein eigenes Gesundheitskonzept zu entwickeln. Dazu gehören auch präventive Maßnahmen, wie man Unfälle verhindert, wie man Erste Hilfe leisten kann und Projekte zum Thema „mein Körper“.

6.2.1. Ernährung

Auf den Bereich der gesunden und nachhaltigen Ernährung legen wir in der Kita Nestfalken besonders großen Wert. Darum werden die Kinder bei uns jeden Mittag mit im Haus frisch zubereitetem Essen versorgt. Hierbei verwenden wir frische Lebensmittel, vorwiegend aus der Region, meistens biologisch angebaut. Neben der teilweisen gemeinsamen Zubereitung einzelner Speisen (Obst schneiden, Frischkornbrei mit vorbereiten, ...) ist auch die Verarbeitung selbst geernteter Produkte ein wichtiger Bereich der Ernährungserziehung. Unsere Mahlzeiten nehmen wir gruppenintern immer gemeinsam ein.

Die Kita ist in der unteren Etage direkt mit der Mensa der OGS der Diesterwegschule verbunden und somit mit der Frischeküche. Jeden Tag können wir daher allen Kindern ein vollwertiges, frisch zubereitetes Mittagessen anbieten und auch auf Wünsche durch Unverträglichkeiten wie Lactose- oder Fructose Intoleranzen usw. eingehen. Es gibt einmal in der Woche ein Fleischgericht (Rind, Geflügel), einmal in der Woche Fisch. Alle übrigen Mahlzeiten sind vegetarisch. Wir verzichten bewusst auf Produkte mit Schweinefleisch, damit auch Kinder, die aus religiösen Gründen dieses nicht essen dürfen, an der Gemeinschaftsverpflegung teilnehmen können.

Eine weitere Besonderheit unserer Kita ist, dass wir das Frühstück für alle Kinder mit anbieten können. Drei Tage in der Woche gibt es Bio-Brot mit verschiedenem Belag, einen Tag selbstgemischtes Müsli/ Cornflakes und meist donnerstags vom Team zubereiteter Frischkornbrei. Somit achten wir ganztägig auf eine ausgewogene Ernährung der Kinder.

Seit Dezember 2019 gibt es bei uns einen Obsttag. An jedem Dienstag der Woche bringen die Kinder jeweils ein Stück Obst/ Gemüse mit in die Kita. In unserer Kita legen wir besonderen Wert auf gesunde und nachhaltige Ernährung. Dieser Schwerpunkt hat unter anderem zum Ziel, verschiedenste Rohstoffe und Geschmäcker kennen zu lernen und Vielfältigkeit zu erleben.

Durch unseren Obst- und Gemüsetag möchten wir diese Vielfalt durch die Unterstützung der Eltern und den einzelnen Entscheidungen der Kinder für das jeweilige Obst/Gemüse allen Kindern zu teil werden lassen. Sie haben so die Möglichkeit, das Angebot aktiv mitzubestimmen.

Der Essensgeldbeitrag beläuft sich aktuell auf 80,00 € im Monat.

Ziele dieses Schwerpunktes:

- Selbstständiges Zubereiten von Speisen (Frühstück)
- Kennenlernen verschiedenster Rohstoffe, Geschmäcker, Erleben von Vielfältigkeit
- Umgang mit Geschirr und Besteck lernen
- Verhalten am Esstisch positiv fördern
- Verständnis für Nachhaltigkeit entwickeln
- Kennenlernen der Produktionswege
- Differenzierung: was ist gesund, was nicht? – Ernährungspyramide-
- Kennenlernen verschiedener Ernährungsbesonderheiten (Allergien, religiöse Besonderheiten, usw.)

- Herstellung von Lebensmitteln (selbst gemachte Brotaufstriche, Marmeladen, usw.)

6.2.2 Ernährungspädagogische Ziele

Eigenverantwortliches Bestimmen der Portionsgröße und den Zeitpunkt der Sättigung.

- Jedes Kind kann nach eigenen Wünschen (im Rahmen des Vorhandenen) das „Was es mag“ und „So viel, wie es mag“ essen.
- Erziehung zu selbständigem Essen
- Gewöhnung an nährstoffreiche Lebensmittel

6.2.3. Umsetzung in der KiTa

Das heißt: keinen Teller leer essen müssen! Jedes Kind kann essen und keines muss!

- Wir zwingen keinem Kind den berühmten „Kosthappen“ auf!
- Wir versuchen auch nicht, die Kinder ständig zu überreden. Kein: „Probiere doch mal, das schmeckt dir“.
- Es gibt für alle Kinder Nachtisch. Auch wenn der Hauptgang nicht probiert wurde.
- Kinder müssen nicht essen, sie dürfen und zwar nur so viel oder so wenig, wie sie möchten.
- Die Gestaltung der Essensituation richtet sich nach dem Wunsch aller Beteiligten (und nicht nur nach der Vorstellung der Erzieher*innen).
- Gesunde Ernährung wird nicht zum ausschließlichen Kriterium gemacht, es gibt auch mal was Süßes.
- Über den ganzen Tag stehen Obst, Gemüse, Knäckebrot, Zwieback und Getränke (stilles Wasser und Sprudelwasser) zur freien Verfügung.

Wir loten gemeinsam mit den Kindern aus, was wem warum eklig schmeckt und auch umgekehrt. So lernen unsere Kinder den eigenen Gefühlen und Körpersignalen zu trauen. Diese Basiskompetenzen erwerben die Kinder unter anderem auch beim Essen.

Das ist wichtiger als eine Forderung der Erwachsenen.

6.3. Frühkindliche Sexualität

Der Umgang der körperlichen Neugier von Kindern im Elementarbereich ist ein wesentlicher Aspekt der kindlichen Entwicklung, der sich von Geburt an durch die Lebenswelt zieht. Eine verantwortungsbewusste Begleitung der körperlichen Entwicklung und Wahrnehmung ist in unserer KiTa selbstverständlich und umfasst wichtige Themen:

- kindliche Neugier und Erkundungsverhalten
- den Aufbau vertrauensvoller und verlässlicher Bindungen
- die Vermittlung einer angemessenen Sprache
- die Weitergabe von Werten und sozialen Normen
- die Akzeptanz und Achtung von Grenzen und Intimität.

Wir begreifen die kindliche, körperliche und psychosexuelle Entwicklung als einen ganzheitlichen Prozess, der schon im Säuglingsalter beginnt. Alles was einem Kind das Gefühl von Geborgenheit und Verlässlichkeit gibt fördert die gesamte Entwicklung des Kindes. Kindliche Sexualität unterscheidet sich grundsätzlich von der erwachsenen Sexualität.

Der Umgang des Kindes mit seinem Körper und seinen Bedürfnissen ist spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen. Die Kinder dürfen sich in unserer KiTa anhand von Büchern und Fragen informieren.

Unser Ziel ist unter anderem, dass sich die Kinder immer aussuchen können, wer sie zur Toilette begleitet oder sie wickelt, um ihnen jederzeit mit Achtung und Respekt zu begegnen. Doktorspiele gehören für uns genauso zum Rollenspiel wie Kuchen backen oder Feuerwehrmann spielen. Mit unserer pädagogischen Arbeit wollen wir zusätzlich unseren Beitrag zu einem Schutz vor sexuellen Übergriffen, sexuellem Missbrauch und sexueller Gewalt leisten (Siehe weiter unser sexualpädagogisches Konzept).

6.4. Bewegung und Entspannung

Ein Grundbedürfnis des Kindes ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. In den ersten Jahren erschließen sich Kinder ihre Welt weniger über Denken, sondern vor allem über Bewegung.

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“ (Schäfer, 2003).

Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit. Strampelnd, kriechend, krabbelnd, rennend, springend, kletternd, mit anderen tobend, hüpfend, fassend, hebend, schiebend und auf vielerlei Art und Weise mehr erobern sie sich und ihre Welt. Sie entdecken ihren Körper und seine Fähigkeiten, bilden ihre grob- und feinmotorische Geschicklichkeit aus, erforschen ihre Umwelt, trennen in Kontakt zu anderen, erleben Erfolg und Misserfolg, lernen ihre Leistungsgrenzen kennen und zu steigern. Das Kleinkind, das sich das erste Mal aus eigenem Antrieb an einem Stuhl hochzieht, erfährt neben der Entdeckung weiterer räumlicher Perspektiven eine Stärkung des Selbstwertgefühls und des Vertrauens in die eigenen Fähigkeiten, aus der eine Motivation für weiteres Handeln erwächst.

Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung. Beispielsweise werden die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis durch das Ermöglichen vielfältiger Bewegungserfahrungen positiv unterstützt.

Der Zusammenhang zwischen Motorik und Sprache liegt einerseits darin, dass die entsprechenden Bereiche im Hirn in enger Wechselwirkung stehen, andererseits sind Bewegungsgelegenheiten meist auch Sprachanlässe, so dass über und mit Bewegung und Rhythmik der Spracherwerb angeregt werden kann. Wahrnehmung und Orientierung in Raum und Zeit stehen in engem Zusammenhang mit den Grundlagen für ein mathematisches Verständnis. Durch das Erlebnis des Raums in all seinen Perspektiven, z.B. durch Kriechen und Klettern in unterschiedlichen Ebenen, erfahren Kinder eine räumliche Orientierung, die notwendig für das Durchführen von Rechenvorgängen ist.

Wir eröffnen Kindern Bewegungsspielräume und haben unser Außengelände und die KiTa bewegungsfreundlich gestaltet. Unterschiedliche Materialien aus dem Alltagsleben (Decken, Tücher, Kissen, Möbelstücke, Bretter, Reifen...) regen zum kreativen Gestalten an und werden fantasievoll von den Kindern eingesetzt. So schaffen sie sich selbstständig ihre eigenen Bewegungsherausforderungen, an denen sie ihre Wahrnehmung und ihre Geschicklichkeit ausbilden können. Die klassischen Sportgeräte, wie Kletterwand, Turnbank, Bälle u.ä. integrieren wir zusätzlich für unsere gezielten Bewegungsangebote.

Unsere Kinder können im Alltag vielfältige Bewegungsmöglichkeiten im und um das Haus nutzen.

In unserer hauseigenen Turnhalle findet für jedes Kind im 2-Wochen-Rhythmus ein festes, altershomogenes Turnangebot statt. In der jeweils anderen Woche steht die Turnhalle an vorgeplanten Tagen der jeweiligen gesamten Gruppe zur Verfügung.

Auf Anspannung folgt Entspannung - Zur Mittagszeit haben die Kinder die Möglichkeit einen Mittagsschlaf zu halten oder bei einer gemütlichen Lese- oder Hörspielstunde (Muckelrunde) zu entspannen. Uns ist es wichtig, den Kindern Techniken und Rituale näher zu bringen, mit denen sie sich überall und jederzeit entspannen und sich einen Ruhebereich schaffen können.

Bei der Überlegung zur Raumgestaltung kommt auch dem Außenbereich eine hohe Bedeutung zu. Das Spiel im Freien bietet neue Erfahrungsmöglichkeiten. Hier werden Kinder in ihren Bewegungsmöglichkeiten weniger eingeschränkt und treffen sich auch in altersheterogenen

Gruppen. Unser Außengelände bietet verschiedene Spielmöglichkeiten für alle Altersgruppen. Es gibt eine Nestschaukel, Weidentunnel, Sandkasten und Klettermöglichkeiten für U3 und Ü3 Kinder. An das Außengelände der Kita grenzt direkt der öffentliche Spielplatz mit verschiedenen Spielgeräten, der ebenfalls von uns genutzt wird.

Ziele dieses Schwerpunktes sind:

- körperliche und somit geistige Fitness
- Spaß an Bewegung
- Förderung der Körperwahrnehmung
- Förderung der motorischen Kompetenzen
- Förderung des Gleichgewichtssinns, Kondition, Beweglichkeit, Koordination
- Kennenlernen verschiedenster Möglichkeiten der Bewegung
- Einhalten von Regeln
- Förderung der sozialen Kompetenzen (Teamfähigkeit)
- Erlernen von Entspannungstechniken

Der Reiz des „draußen Spielens“ heißt aber auch Erkunden, Ausprobieren, Entwickeln von Fantasien mit und in der Natur. Die Natur dabei zu schätzen und zu schützen, sorgsam mit ihr umzugehen und sie als Bestandteil des eigenen Lebens zu akzeptieren, ist ein weiterer Schwerpunkt unseres Konzepts.

6.5. Naturpädagogik und kulturelle Umwelt

Wie fliegen Vögel? Woher kommt der Regenbogen? Wieso sprudelt Brause?

Kinder sind ständig dabei, mit Fragen und Ausprobieren etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Sie verfolgen mit großem Interesse die Vorgänge ihrer Umgebung, beobachten sie unvoreingenommener als Erwachsene und können noch staunen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Mit ihren Warum-Fragen fordern sie Erklärungen geradezu hartnäckig ein und geben sich dabei mit oberflächlichen Antworten selten zufrieden. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen. Neben der Beschäftigung mit der Natur, beispielsweise mit Tieren und Pflanzen – die traditionell von großer Bedeutung in der Bildungsarbeit unserer KiTa sind – steht und fällt die Etablierung der naturwissenschaftlichen Bildung mit der Resonanz der Kinder auf die Hinführung zur Beschäftigung mit der unbelebten Natur, also beispielsweise mit Elementen wie Wasser, Feuer und Luft etc. Neben der Beobachtung als Methode nimmt dabei auch das Experiment einen hohen Stellenwert ein. Damit ist jedoch keinesfalls gemeint, ein Experiment an das andere zu reihen. Einige wenige gut ausgewählte Experimente mit Materialien, die den Kindern aus ihrem Alltag ohnehin bekannt sind (z.B. Wasser, Sand, Kerzen, Gläser, Trinkhalme, Luftballons, Papier etc.) geben unseren Kindern am effektivsten die Möglichkeit die Naturwissenschaftliche Bildung zu verstehen.

Unsere Kita befindet sich mitten in Bielefeld. Viele unserer Kinder kommen aus dem näheren Umfeld. Auch als "Stadt-Kita" ist es uns wichtig, dass die Kinder einen Bezug zur Natur und zu ihrer kulturellen Umwelt herstellen können. Daher planen wir viele naturnahe Aktionen in unserem Alltag ein. Durch verbandseigene Bullis haben wir die Möglichkeit, Ausflüge für kleine Gruppen zu organisieren. So lassen sich naturnahe Lebensräume erschließen, die zu Fuß zu weit weg sind. Die Bielefelder Falken bieten naturpädagogische Angebote, u. A. auf dem Halhof in Schildesche oder auf dem Ramsbrockhof in Quelle an. Dort besteht die Möglichkeit, sich die Haltung des „Roten Höhenviehs“ anzusehen, Obst und Gemüse anzubauen und zu ernten. Sie bauen Gemüse in selbst angelegten Beeten an und erkunden die hiesige Natur und Umwelt mit Kescher und Lupe. Im Spiel werden

vielfältige Materialien aus Natur und Umwelt verwendet. Die Kinder trennen Müll und lernen die Bedeutung von Müllvermeidung, Wiederverwendung und Umweltverschmutzung kennen. Sie wissen, dass Wasser eine lebensnotwendige Ressource ist, und verwenden es sparsam.

Bei der Gartenarbeit erleben die Kinder den Wechsel der Jahreszeiten und den wiederkehrenden Rhythmus von Werden und Vergehen. Sie lernen die Freude kennen, selbst säen, ernten, verarbeiten und genießen zu können. Um dies auch in der Kita umsetzen zu können, haben wir gemeinsam mit den Eltern und Kindern in unserem Außengelände ein Hochbeet angelegt, welches wir gemeinsam durch alle Jahreszeiten bearbeiten.

Bei Ausflügen erkunden wir die nähere Umgebung unserer Kita. Die Kinder lernen so alltagsintegriert, sich in "ihrem Viertel" zu orientieren. Der innerstädtische Standort bietet so auch den Vorteil, dass die Kinder ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr erlernen und praktisch üben. Dabei unterstützt uns die Polizei Bielefeld tatkräftig im Rahmen von Verkehrserziehungsarbeit. Eine Polizistin übt mit den Kindern das sichere Verhalten im Straßenverkehr und steht für alle Fragen der Kinder und des Personals zu diesem Thema zur Verfügung.

Ziele dieses Schwerpunktes sind:

- Wertschätzung für die biologische und kulturelle Umwelt entwickeln
- Umweltabläufe kennenlernen (Wetter, Wachstum, Elemente, usw.)
- Experimentieren
- Die Natur als Spielplatz entdecken
- Umweltbewusstsein entwickeln
- Anlegen eines Nutzgartens (woher kommt eigentlich unser Essen?)
- Orientierung in der eigenen Wohnumgebung
- Kennenlernen verschiedener kultureller Angebote (Theaterbesuche, Kindermusikfestivals, usw.)
- Kennenlernen verschiedenster Tier-/und Pflanzenarten

6.6. Musisch – ästhetische Bildung

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung.

Kinder entwickeln sich durch aktive und kreative Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Sie lernen hauptsächlich über Wahrnehmung und Erfahrungen aus erster Hand. Sinnliche Wahrnehmungen und Erlebnisse helfen Kindern, innere Bilder zu entwickeln und sich die Welt anzueignen. Dies bezieht sich nicht nur auf den musisch-künstlerischen Bereich, sondern auf alle Bereiche alltäglichen Lebens. Durch Gestalten, Musik, Singen, freies Spiel, Tanz, Bewegung, Rollenspiel finden Kinder vielseitige Möglichkeiten für sinnliche Wahrnehmung und Erlebnisse sowie Anregung und Unterstützung, die inneren Bilder auszudrücken. Dafür brauchen Kinder Freiheiten hinsichtlich des Raums, Zeit, Spielpartner*innen, Material und Tätigkeiten. Kinder haben durch die Auseinandersetzung mit Künsten die Möglichkeit, ihre kreativen Denk- und Handlungsmuster weiterzuentwickeln.

Das Kind erfährt Musik und Kunst als Quelle von Freude und Entspannung sowie als Anregung zur Kreativität, z.B. im Singen, Tanzen und Malen. Musik und bildende Kunst werden als feste Teile seiner Erlebniswelt und als Möglichkeiten, Emotionen und Stimmungen auszudrücken, erlebt.

Wir geben unseren Kindern die Möglichkeit:

- durch gemeinsames Singen und Musizieren im Morgenkreis ein verbindendes Erlebnis wahrzunehmen,
- vielfältige Kreativangebote mit unterschiedlichsten Materialien und Techniken kennenzulernen und einzusetzen,

- Fertigkeiten im Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Musikinstrumenten zu erwerben,
- ihre Wahrnehmungen und ihre Gefühle auf unterschiedliche Weise auszudrücken und mitzuteilen,
- die Beschaffenheit und spezifischen Eigenarten unterschiedlicher Materialien kennenzulernen sowie Klang- und Geräuscheigenschaften verschiedener Gegenstände und Materialien zu erfahren,
- ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren.

6.7. Medienbildung

Es geht bei der Bedeutung der medienpädagogischen Bildung in unserer KiTa darum, dass Kinder den Prozess der „Aneignung von Welt“ aktiv gestalten sollen, dass ihre Suche nach Lösungswegen nicht von vornherein durch das Wissen der Erwachsenen eingeschränkt wird. Dies gelingt, wenn Fragen und Angebote zur Medienbildung kontinuierlich in den kindlichen und pädagogischen Alltag einbezogen werden.

Dem gesetzlichen Auftrag folgend, ist Medienbildung zu einem wesentlichen Bestandteil der Allgemeinbildung geworden. Um diesen Auftrag Folge leisten zu können, bedarf es einer medienpädagogischen Konzeption für die Kita Nestfalken, die im Jahr 2024 erarbeitet und auf die an dieser Stelle verwiesen werden soll.

Unseren Kindern ist der vielfältige Umgang mit Medien aller Art schon eine Selbstverständlichkeit. Wir beziehen die Themen der Kinder (z.B. Fernseh-, Kino und Comic Helden) in unsere Gespräche mit ein. Wir nutzen verschiedenste Medien in Projekten und Angeboten (z.B. Fotoapparat, Toniebox, Laptop, Tablet und nicht zuletzt Bücher).

In unserer KiTa wird den Kindern die Möglichkeit gegeben:

- den Prozess der Aneignung von Welt unter Einbeziehung von Medien (digital und analog) aktiv zu gestalten (kreative Gestaltung und Verwendung von Medien),
- genau hinzusehen und hinzuhören (reflexive Auseinandersetzung mit Medieninhalten),
- die Verbindung von neuen Medien (Computer, Internet) mit „alten“ Medien (Schreibmaschine, Kassetten...) kennenzulernen,
- die Attraktivität von Medien als pädagogisches Werkzeug zur Wissensaneignung kennenzulernen (Nutzung von Lexikon-Software, Internetrecherche),
- ihren Kindergartenalltag medial festzuhalten (Geschichten, Erzählungen der Kinder dokumentieren, digitale Bilder machen),
- ihre vielfältigen Erfahrungen auszuwählen, zu dokumentieren, sich daran zu erinnern und darüber zu sprechen.

6.8. Religion und Ethik

Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil der allgemeinen und ganzheitlichen Bildung. Alle Religionen und Glaubensrichtungen beantworten nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen auch die Werte und Normen, an denen sich Menschen orientieren können. Religiöse Bildung ermöglicht die Entwicklung von ethischen Einstellungen und sozialen Haltungen. Ethische Orientierung erwächst aus einer mit Kindern geteilten Lebenspraxis. Der Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertebewusstsein und Handeln im Hinblick auf sinnstiftende Lebensdeutungen ist von grundlegender Bedeutung für unsere Kinder. Religiöse Bildung zieht sich durch alle Bildungsbereiche, wie beispielsweise Sprache, Musik, Natur und Kultur sowie soziale und interkulturelle Bildung. Sie ist nicht herausgelöst aus den übrigen Lebens- und Bildungszusammenhängen, sondern darin eingebettet. Kinder erleben auf besonders intensive Weise existenzielle Erfahrungen, wie Angst, Verlassenheit, Vertrauen und Geborgensein, Glück, Gelingen, Scheitern, Bindung, Autonomie, Mut und Hoffnung. Wir geben unseren Kindern Auffassungen von

Gott, Ethik, Welt und Mensch mit, durch die sich Kinder sich identifizieren können und tragen damit zur Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit bei.

7. Schulvorbereitung

Vorbereitung auf die Schule findet in der gesamten KiTa- Zeit statt: Vom ersten Tag an lernen die Kinder und ihre Umwelt nach und nach immer genauer und differenzierter kennen:

- Sie lernen sich in die Gruppe zurechtzufinden, sich durchzusetzen und nachzugeben.
- Sie konzentrieren sich im bzw. auf ihr Spiel und Tun.
- Sie entdecken Farben, Formen, Zahlen und Zeichen.
- Sie erkennen Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten.
- Sie lernen unterschiedliche Materialien kennen und zu gebrauchen.

Das letzte Jahr im Kindergarten hat dennoch einen besonderen Stellenwert für die Kinder. Von November bis zum Ende des Kindergartenjahres findet für die angehenden Schulkinder unser „Schulkind Projekt“ statt.

Uns ist es wichtig, jedes Kind in seiner Individualität und seiner Persönlichkeit zu achten. Es soll durch eigene Erfahrungen lernen, sich selbst einzuschätzen und zu entwickeln. Kinder sind schon sehr früh in der Lage, bei Angelegenheiten, die sie betreffen, mitzuentcheiden. In unserer Kita wird diese Eigenverantwortung gefördert. Die Kinder wählen ihre Spielpartner, sie wählen Ort und Dauer des Spiels, sie gestalten den Tagesablauf mit und äußern ihre Wünsche Interessen und Gefühle. Das sind schon erste wichtige Erfahrungen für den späteren Schulbesuch.

Alle Kinder, die ihr letztes Jahr vor der Schule in unserer Kita verbringen, nehmen am Schulkind Projekt teil.

Im diesem geht es nicht darum, den Kindern schon "Lesen und Schreiben" beizubringen; wir möchten der Schule nichts vorwegnehmen. Vielmehr stehen Dinge wie Konzentrationsfähigkeit, Sozial- und Kommunikationsverhalten, das Bearbeiten einer Aufgabenstellung und nicht zuletzt der Spaß am Lernen im Vordergrund. Die Inhalte in diesem Projekt sind eher als ein Angebot zu verstehen: Die Kinder können, wenn sie wollen, erste Erfahrungen in Schrift und Sprache machen.

Ziele in diesem Schwerpunkt sind:

- Förderung der Konzentrationsfähigkeit über einen längeren Zeitraum
- Förderung der Kommunikationsfähigkeit (Wortschatz, Ausdruck, Merkfähigkeit, Diskussionsfähigkeit, Kritisch werden)
- Erste Erfahrungen im persönlichen Arbeitsverhalten
- Stärkung der Frustrationstoleranz (Abwarten, Ausreden lassen, Recht und Unrecht haben) durch unser Selbstbehauptungsprogramm „Mir geht es gut“ – Die Ampelsprache
- Spaß am Lernen
- Hospitation in der Diesterweg-Grundschule, um erste "richtige" Unterrichtserfahrungen zu sammeln
- Aktionen in der OGS: Kinder lernen ihre spätere Nachmittagsbetreuung kennen
- Schulkind-Übernachtung in der Kita am Ende des Kitajahres
- Kennenlernen verschiedener Berufe und Arbeitsfelder durch Ausflüge in die Praxis zum Beispiel zur Berufsfeuerwehr Bielefeld, der Ziegelei Lage, dem Polizeipräsidium oder zum Fahrgastbetrieb mobil

8. Miteinander arbeiten

Eine gute Zusammenarbeit mit Eltern gehört in unserer Kita zu den wesentlichen Bestandteilen einer guten gelingenden Erziehungspartnerschaft. Partnerschaft heißt für uns Zusammenarbeit für einen gemeinsamen Zweck. Wichtige Voraussetzungen sind Offenheit, Vertrauen, Dialogbereitschaft, partnerschaftliche Umgangsformen, Respekt vor bestehenden Unterschieden und eine Rollenklarheit. Uns als Team verbindet mit den Eltern, die Entwicklung des Kindes bestmöglich zu fördern.

8.1. Mit Eltern

Eltern sind „Fachleute“ für ihre Kinder. In diesem Verständnis streben wir eine Erziehungspartnerschaft mit Eltern an, in welcher wir gemeinsam für eine bestmögliche Entwicklung und Begleitung der Kinder Sorge tragen wollen. Dazu stehen wir im regelmäßigen Austausch mit den Eltern und Familien der Kinder.

Es ist uns wichtig unsere Arbeit transparent zu gestalten und mit den Eltern über pädagogische Prozesse, Abläufe, Gegebenheiten und Veränderungen in unserer Arbeit ins Gespräch zu kommen. Dabei sind wir offen und dankbar für Rückmeldungen zu unserer Arbeit, positive, aber auch kritische. Sie helfen uns unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Gelegentlich gibt es gemeinsam von Eltern und Erzieher*innen geplante und gestaltete Projekte, z.B. Gartentage, unser alljährliches Winterfest und die Vorbereitung von weiteren Festen und Feiern.

Wir möchten so wirkliche Mitgestaltungsmöglichkeiten schaffen und vorhandene Kompetenzen von Eltern für unsere Arbeit nutzen.

Es gibt vielfältige Möglichkeiten der Zusammenarbeit:

- In den Tür- und Angelgesprächen beim täglichen Bringen und Abholen der Kinder werden kurze (aktuelle) Informationen eingeholt oder weitergegeben.
- In den terminlich geplanten Elterngesprächen besteht die Möglichkeit zu einem ausführlicheren Austausch. Dabei kann es um ganz unterschiedliche Themen und Fragen zur Entwicklung des Kindes, um aktuelle Situationen und Beobachtungen zu Hause oder in der Einrichtung handeln. Die Gespräche können von Seiten der Eltern oder der KiTa angeregt werden. Zweimal im Jahr findet ein Austausch über die Entwicklung des Kindes statt.
- Auf Elternabenden berichten wir von unserer Arbeit, diskutieren pädagogische Themen oder laden Referent*innen ein.
- In Elternbriefen oder im Forum informieren wir über anstehende Aktionen und Terminen.
- Bei Festen und Feiern oder Eltern-Kind-Nachmittagen geht es in erster Linie darum, dass Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen zusammen Freude und Spaß am gemeinsamen Tun erleben. Darüber hinaus bieten sie die Möglichkeit, praktische Elemente aus unserer Arbeit aufzugreifen und zu integrieren und so ganz „anschaulich“ aus der Arbeit zu berichten.
- Bei den gemeinsamen „Arbeitsaktionen“ von Eltern, Erzieher*innen und Kindern geht es darum, etwas für unsere KiTa zu schaffen oder zu erhalten. Das ist zwar oft anstrengend, macht aber trotzdem – oder gerade deshalb – auch viel Spaß.
- Gemeinsames Tun und gemeinsame Erfolgserlebnisse lassen uns alle jedes Mal weiter zusammenwachsen.
- Der Elternrat vertritt als Gremium die gesamte Elternschaft. Er soll die Zusammenarbeit zwischen Elternschaft, MitarbeiterInnen und dem Träger unterstützen und fördern und ist in besonderer Weise an den Prozessen unserer Einrichtung beteiligt. In jeder Gruppe wählen die Eltern am Anfang jedes Kita-Jahres die Elternvertreter*innen.

8.2. Im Team

Die Mitarbeiter*innen der KiTa Nestfalken bilden ein kompetentes und motiviertes Team. Durch ihre jeweilige Individualität ergänzt sich das Team und die gemeinsame Arbeit wird bereichernd gestaltet. Offenheit, Ehrlichkeit und gegenseitiges Vertrauen im Rahmen der Teamarbeit sind ein wichtiger Bestandteil im Tagesgeschehen. Den Eltern wird stets freundlich und kooperativ begegnet und die Grundhaltung gegenüber den Kindern ist geprägt von Akzeptanz, Toleranz und Wertschätzung. Ein gemeinsames Interesse an der Erfüllung der gesteckten Ziele lässt für die Eltern und die Kinder eine vertrauensvolle Atmosphäre entstehen. Die regelmäßige Überprüfung der pädagogischen Arbeit ist ein wesentlicher und wichtiger Bestandteil der gemeinsamen Teamarbeit. Voraussetzung für eine qualitativ gute pädagogische Arbeit mit den Kindern und Familien ist auch eine gut funktionierende Zusammenarbeit der Mitarbeiter*innen. Um pädagogische Prozesse planen zu können, notwendige Absprachen zu treffen und unsere Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln, gibt es bei uns feste Strukturen und verbindliche Absprachen zur Teamarbeit. Dazu gehören:

- Dienstbesprechungen im Gesamtteam und in den Gruppenteams
- Projektgebundene Arbeitsgruppen
- Leitungstreffen (Gruppenleitungen und Leitung)
- Praktikantenbesprechungen
- Mitarbeiter*innen z.B. Kollegiale Fallbesprechungen
- Konzeptionstage

Wir nutzen die Chance, dass Mitarbeiter*innen auch gruppenübergreifend in pädagogischen Fragen Stellung nehmen und so beratend und unterstützend tätig sein können.

Wir möchten, dass die Mitarbeiter*innen ihre eigene individuelle Persönlichkeit in die Arbeit einbringen können und sehen dieses, genau wie die Arbeit mit den Kindern, auch in der Teamarbeit als bereichernd.

8.3. Mit Institutionen

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist selbstverständlicher und wichtiger Teil unserer Arbeit. Sie ist gekennzeichnet durch Offenheit und Transparenz.

Wir nehmen Beratungs- und Fortbildungsangebote wahr, arbeiten in Qualitätszirkeln, Leitungskonferenzen und Arbeitskreisen mit und stehen im gemeinsamen Austausch. Eine besonders enge Zusammenarbeit besteht mit den anderen sechs Kindertagesstätten des Trägers der Falken Kindertagesstätten Bielefeld e.V.

Darüber hinaus arbeiten wir zusammen mit:

- Frühförderstellen, Therapeut*innen, Ärzt*innen
- Ärztliche Beratungsstelle
- Fachstelle für Frühförderung
- Beratungsstellen
- proFamilia
- Unterschiedlichste Grundschulen
- Regel- und Fachschulen
- Jugendamt
- Heilpädagog*innen, Psycholog*innen
- Kinder- und Jugendinstitutionen
- Polizei
- Sportvereine
- Universität
- Fachhochschulen
- Schattenspringer GmbH

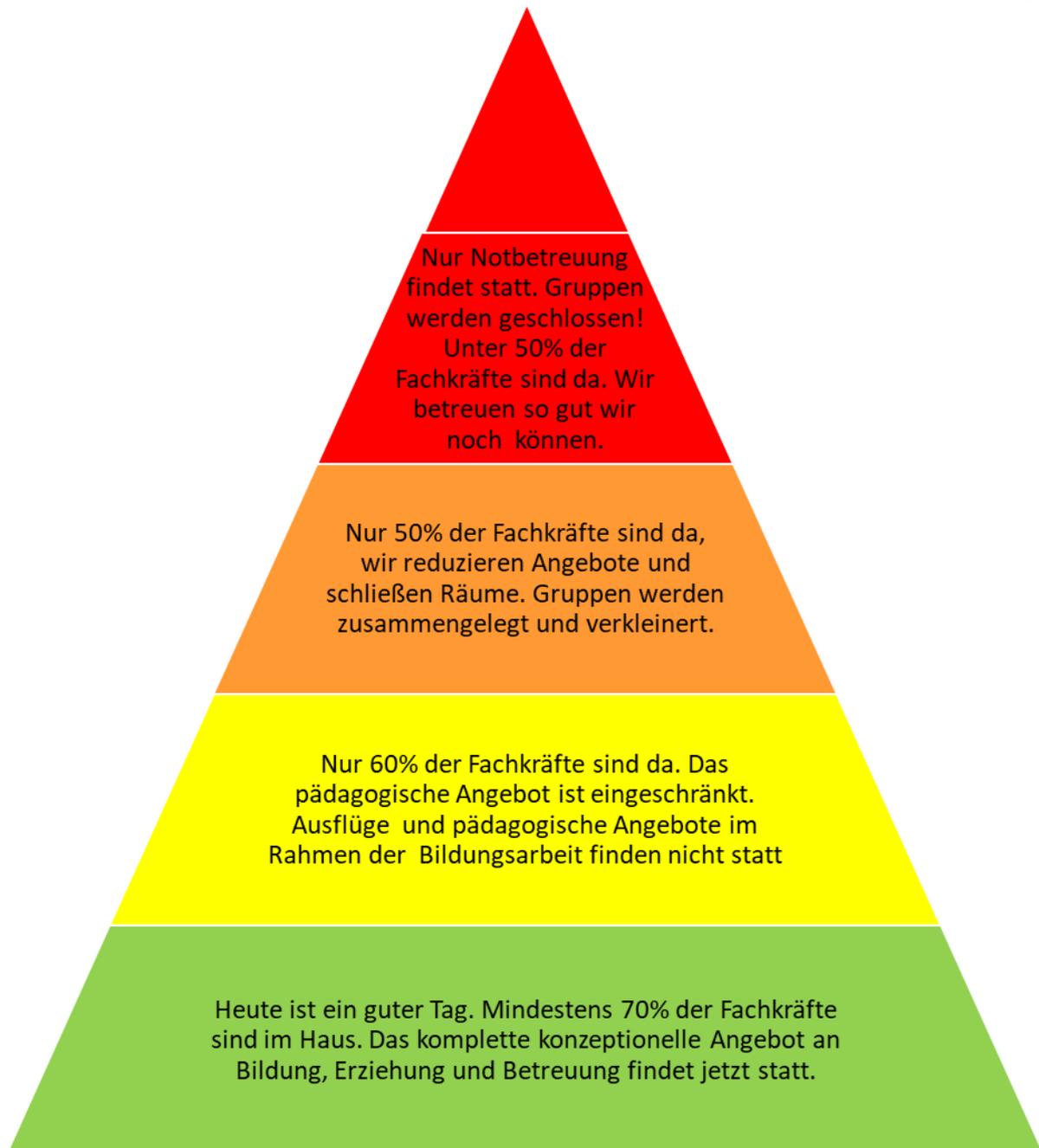
Die interdisziplinäre Zusammenarbeit hilft uns dabei, unseren Blickwinkel gemeinsam mit den Eltern erweitern und das Kind besser verstehen und unterstützen zu können.

8.4. Umgang mit Personalmangel in der Kita

Unsere Kita arbeitet mit einer Besetzung im KiBiz Regelsatz. Alle Gruppen sind entsprechend mit Fachkraft- und Ergänzungskraftstunden besetzt. Um Personalengpässe so gut es geht zu vermeiden, werden Dienstpläne so gestaltet, dass Dienste nicht unbesetzt bleiben oder nur eine Fachkraft Randzeiten allein abdecken müsste. Der Dienstplan sieht ebenso vor, dass zu den Kernzeiten eine entsprechende Personalplanung im Haus besteht, dass alle Gruppen mit genügend Fachkraftstunden besetzt sind. Bei der Urlaubsplanung wird darauf geachtet, dass nie mehr als maximal zwei Fachkräfte und nur eine pro Gruppe außer Haus sind. Nicht planbar sind Ausfälle aufgrund von Krankheiten oder Schwangerschaften. Sollte der Ausfall von pädagogischen Fachkräften so groß sein, dass die Mindestbesetzung nicht gewährleistet werden kann, um die Aufsichtspflicht über die anwesenden Kinder entsprechend zu garantieren, so hat die Kita dreierlei Verfahren zur Hand.

Zum einen besteht die Möglichkeit über die weiteren Kitas des Trägers (insgesamt 6 Einrichtungen) Hilfe anzufragen. Seit 2025 verfügt der Träger über einen Springerpool von 2-3 Fachkräften. Wenn möglich kommt eine Fachkraft von außen und unterstützt, damit der Betrieb der Kita aufrechterhalten werden kann.

Ist eine Aushilfe nicht möglich, hat die Kita in Kooperation mit dem Elternbeirat ein Ampelsystem besprochen, dass die verschiedenen Vorgehensweisen bei Personalausfall regeln. Dieses System bietet den Eltern Transparenz und durch die enge Kooperation mit dem Elternbeirat bei der Erstellung, findet das System auch Zuspruch innerhalb der gesamten Elternschaft.



Bei Personalausfall werden die Eltern bereits früh morgens auf die möglichen Einschränkungen per Forum und Mail hingewiesen. So können sich die Eltern schnell und meist noch vor dem Weg in die Kita informieren, ob ihr Kind an diesem Tag voll umfänglich betreut werden kann.

Präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Personalmangel:

Die Kita als Ausbildungsbetrieb:

In unserer Kita werden derzeit pädagogische Fachkräfte und Ergänzungskräfte ausgebildet. Der Träger bietet die Übernahme an, wenn dies möglich ist. Auch bieten wir vielfältige Praktikumsplätze für angehende Erzieher*innen und Kinderpfleger*innen in der schulischen Ausbildung.

Praktikumsplätze werden ebenfalls für Schüler*innen von weiterführenden Schulen angeboten, um den Beruf der Erzieher*in vorzustellen und Praktikant*innen für einen pädagogischen Beruf zu begeistern.

Die Kita betreibt aktive Anwerbung von Auszubildenden und Praktikant*innen über soziale Medien, der eigenen Website und Aushänge in den Berufsschulen.

Der Träger in der Personalbindung:

Der Träger bietet diverse Sonderleistungen für Mitarbeitende an. Neben der Jahressonderzahlung, dem Jobticket, dem SportNavi und der Altersvorsorge, gibt es auch die Möglichkeit ein Job Rad zu finanzieren.

Niedrige Hierarchien und ein wertschätzendes Miteinander sorgen für ein gutes Arbeitsklima.

9. Feste und Feiern

Feste und Feiern sind immer wieder Höhepunkte in unserer Arbeit mit den Kindern. Dazu gibt es ganz unterschiedliche Anlässe.

Wichtigstes Ereignis für jedes einzelne Kind ist natürlich der eigene Geburtstag. Wir möchten, dass dieser Tag für das Kind auch bei uns in der KiTa zu einem ganz besonderen Tag wird. An diesem Tag steht es im Mittelpunkt. Bestimmte Rituale gehören zu einer Geburtstagsfeier immer dazu: ein Geburtstagsmorgenkreis, eine kleine Feier und ein kleines Geschenk sowie ein Geburtstagsständchen aller Kinder und Erzieher*innen der Kita im darauffolgenden gemeinsamen Kreis.

Neben den Geburtstagen gibt es noch viele andere Anlässe gemeinsam zu feiern:

Die immer wiederkehrenden Feste des Jahreskreislaufes, aktuelle Ereignisse, unser alljährliches Sommerfest, auch eine Kleingruppe oder ein Projekt kann mit einem kleinen Fest beendet werden. Die Gestaltung und Durchführung der Feste sind sehr unterschiedlich. Mal feiern wir nur mit den Kindern, mal gemeinsam mit Eltern, Großeltern, Geschwistern und Freunden. Ebenso ist es mit den Festvorbereitungen. Es gibt Feste die wir gemeinsam mit den Kindern, manchmal auch mit Eltern, vorbereiten und solche, die als Überraschung für die Kinder vorbereitet werden.

10. Dokumentation

Eine aufmerksame, regelmäßige Beobachtung der Gruppe und der einzelnen Kinder durch die Erzieher*in ist notwendige Voraussetzung zur Erfüllung der Bildungsdokumentation. Die Kinder in ihrem Spielgeschehen zu beobachten, ihre Interessen, Fertigkeiten, aber auch Schwierigkeiten in ihrer Entwicklung wahrzunehmen, ist ein sehr wichtiger Teil unserer Arbeit. So können wir am Entwicklungsstand der Kinder anknüpfen und angemessene Bildungsangebote schaffen. Das Dokumentieren von Beobachtungen und Ereignissen hilft dabei, einen kontinuierlichen und aufeinander aufbauenden Bildungsprozess zu unterstützen. Die Beobachtung ist außerdem ein wichtiges Instrument, um unsere Arbeit zu reflektieren – wirkliches Beobachten bedeutet immer auch Veränderung.

Die Bildungsdokumentation soll:

- Entwicklungs-/ Bildungsprozesse in der Einrichtung, in der Gruppe und bezogen auf das einzelne Kind deutlich machen.
- Talente, Kompetenzen, Begabungen der Kinder vor Augen führen – auch den Kindern selbst.
- Entwicklungschancen der Kinder verbessern.
- die Zusammenarbeit mit Eltern, mit der Grundschule und unterschiedlichen Institutionen (Therapeuten, Ärzte, Frühförderstellen) unterstützen und ergänzen.
- Den Blick bei der Reflektion und Weiterentwicklung unserer Arbeit insgesamt (Kinder, Gruppe, Einrichtung) erweitern.
- Transparenz herstellen, die Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

Um die Entwicklung der Kinder langfristig in den Blick nehmen zu können, legen wir nach Zustimmung der Eltern eine Bildungsdokumentation und einen Portfolio - Ordner an. In dem Portfolio sammeln wir wichtige Ereignisse in der KiTa (z.B. erste Schritte gemacht, seit heute ohne Windel, Bilder und Fotos)

Zum Ende der Kindergartenzeit bekommt jede Familie das Portfolio und die Bildungsdokumentation mit nach Hause.

11. Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Das Thema Qualitätsentwicklung ist auch im Alltag unserer Kindertageseinrichtung zu einem festen Bestandteil geworden. Ausgehend von dem eigenen Interesse an der qualitativen Entwicklung der Einrichtung bieten auch gesetzliche Rahmenbedingungen hinreichend Grund zur Auseinandersetzung mit dem Thema. Wir benutzen dafür PQ-Sys KiQ® das Paritätische Qualitätsmanagement. Die darin enthaltenen Qualitätsmodule, die durch eine praxisorientierte Ausrichtung zur kritischen Selbstreflexion und Selbstevaluation einladen. Durch die Anwendung erschließen wir uns als Team praktisches Hintergrundwissen zu allen Aufgabenbereichen in der Kita.

Die Fachberatung des Paritätischen steht uns in allen Fragen zur Verfügung und informiert in regelmäßig stattfindenden Leitungskreisen und per Mail über neue Entwicklungen.

11.1. Qualifizierung der Fachkräfte

Wir legen großen Wert auf eine fortlaufende Weiterqualifizierung der pädagogischen Fachkräfte. Je nach Anforderung erstellen wir im Team Fortbildungsschwerpunkte, z.B. Fortbildungen im Bereich U3 und Integration. Neben individuellen Fortbildungen, deren Ergebnisse im Team vermittelt werden, gibt es Teamfortbildungen, auch gemeinsam mit anderen Einrichtungen des Trägers. Die regelmäßige Teambesprechung lässt Zeit für die notwendige Analyse und Neuausrichtung der pädagogischen Arbeit. Einmal im Jahr ermöglichen wir zwei Konzeptionstage. In gewissen Abständen, bzw. bei konkreten Anlässen, können die Mitarbeiter*innen die Unterstützung durch eine Supervision in Anspruch nehmen. Kollegiale Beratung eröffnet häufig neue Sichtweisen und Handlungsansätze. Dieses Instrument wird regelmäßig in Teamgesprächen angewandt.

Einmal jährlich hat jede/r Mitarbeiter*in Anspruch auf ein ausführliches Gespräch mit der Leitung, in dem es klare Rückmeldungen zu den Arbeitsbedingungen und Arbeitsleistungen gibt und Vereinbarungen für die Folgezeit getroffen werden. Bei den jährlichen Mitarbeitergesprächen werden neue pädagogische Ziele festgehalten und weitere Fortbildungs- bzw. Entwicklungswünsche besprochen. Darüber hinaus, können die Mitarbeitenden jederzeit weitere Gesprächstermine mit der Leitung vereinbaren.

Neue Mitarbeiter:innen im Team werden strukturiert eingearbeitet. Sie erhalten eine ausführliche Anleitung über die Arbeit in der Kita, das Konzept der Einrichtung sowie den Verhaltenskodex der Kita. Jede:r neue Mitarbeiter:in hat nach 6 Wochen ein Anrecht auf ein Probezeitgespräch. In der Einarbeitungsphase lernt der:die neue Mitarbeiter:in die Kita und die Arbeitsabläufe vor Ort, sowie die Kolleg:innen, Eltern und Kinder ganz in Ruhe kennen.

Angemessene Vorbereitungszeit ermöglicht es den Mitarbeiter:innen, die pädagogische Arbeit zu reflektieren und anzupassen. Jede:r Kolleg:in erhält angemessen an ihre/ seine Arbeitszeit pro Woche eine Verfügungszeit, welche in der Einrichtung geleistet und nach eigenem Ermessen geleistet wird.

Alle Teammitglieder nehmen regelmäßig an Dienstbesprechungen teil. Die Kita hat hierfür ein fortlaufendes System. Jeden Dienstag finden im Wechsel Groß- und Kleinteam Sitzungen statt. Jeden Morgen finden von 9:15-9:30 Uhr Kurzbesprechungen mit jeweils einem Teammitglied aus jeder Gruppe statt. Zusätzlich werden alle 2 Wochen die Gruppenleitungen zu einem Treffen mit der Leitung eingeladen.

Die Einrichtungsleitungen der Falken Kindertagesstätten Bielefeld e.V. tauschen sich zu Organisationszwecken und Konzeptionsarbeit innerhalb des Trägers in einem gemeinsamen Leitungskreis aus. Sie nehmen auch am Leitungskreis des Paritätischen teil.

12. Gemeinwesenarbeit und Vernetzung

In vielen Bereichen ist der Kindergarten der optimale Knotenpunkt, von dem aus weitere notwendige Förderung und Hilfen für Kinder, aber auch für Familien organisiert werden kann.

Durch die Nähe und das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und pädagogischen Kräften ist das Erkennen und Ansprechen von Bedarfen des Kindes oder in der Familie leichter. Auf der Grundlage unserer Beobachtungen und Dokumentationen besprechen wir mit den Eltern nicht nur weiterführende Hilfemöglichkeiten, sondern sind auf Wunsch auch als Vermittler und Begleiter aktiv.

Dafür arbeiten wir zusammen mit:

- Amt für Jugend und Familie
- Sozialamt
- Gesundheitsamt
- Amt für Integration
- Kinderärzten
- Frühförderstellen
- Sozialpädagogischem Zentrum
- Kinderpsycholog*innen
- Grund- und Förderschulen
- anderen Tageseinrichtungen für Kinder
- Interkultureller Familienberatung

Die Kinder- und Jugendeinrichtungen der Falkenkindertagesstätten Bielefeld e.V., arbeiten Gemeinwesen orientiert. Das beinhaltet eine enge Kooperation mit allen im Stadtteil tätigen Trägern, Einrichtungen und Akteuren wie z.B.:

- anderen Kindertageseinrichtungen
- der Grundschule
- Kirchengemeinden
- und Weiteren

In dieser Kooperation möchten wir dazu beitragen, dass

- das interkulturelle Zusammenleben und die Lebensqualität im Stadtteil verbessert wird
- Kinder mit Migrationshintergrund und/ oder aus „bildungsfernen“ Familien mehr und bessere Chancen bekommen in unserem Bildungssystem zu bestehen und damit einen guten Platz im Leben zu finden
- Menschen mit Migrationshintergrund die Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten bekommen, die ihre Lebenssituation verbessern und Integration fördern
- Menschen aktiv werden und sich selbst für ihre Interessen einsetzen

13. Datenschutz und Aktenführung

Unsere Aktenführung unterliegt der aktuellen Gesetzgebung des Datenschutzes. (DSHVO) Daten von Kindern, Eltern, Mitarbeitenden werden zum Zwecke der Vertragserstellung und der Nutzung innerhalb der Kita und/ oder zu notwendigen Weitergaben an das Jugendamt/ Landesjugendamt / Sozialamt bei Fällen von Bildung und Teilhabe oder bei meldepflichtigen Erkrankungen auch zur notwendigen Weitergabe an das Gesundheitsamt erhoben.

Es werden ausschließlich notwendige Daten erhoben, die für den Betrieb der Kita wichtig und sinngebend sind.

Daten von Kindern und Familien befinden sich in gedruckter/schriftlicher Form in unseren Vertragsakten, im Gruppenbuch und Beobachtungsordnern. Alle gedruckten/ schriftlichen Unterlagen werden in gesicherten bzw. verschließbaren Schränken aufbewahrt.

In digitaler Form befinden sich Daten in Word, Excel und PDF Dokumenten auf den Laptops und Tablets, der Kita. Diese sind alle mit einem Passwort geschützt. Einige Daten sind teilweise auch im gesicherten Mitgliederbereich auf der Homepage der Kita. Hier entscheidet jedoch jede Familie selbst, welche Daten sie preisgeben will und welche unter Verschluss bleiben. Die Nutzung der Kita Homepage unterliegt den aktuellen Datenschutzvorgaben. Dies wird durch den Betreiber der Homepage sichergestellt.

Einsicht in die Daten der Familien nimmt lediglich die Kita und ihre Mitarbeitenden selbst, der Träger in Teilbereichen wie Namen, Adressen und Zahlungen von Essengeldern und Bewilligung von Leistungen der Eingliederungshilfe.

Kommt es zu Fällen die nach §8a der Meldepflicht unterliegen, so wird auch hier eine Weitergabe von Daten an den Träger, das zuständige Jugendamt und das Landesjugendamt veranlasst, wie der Gesetzgeber dies fordert.

Daten von ausgeschiedenen Kindern und Familien sowie Mitarbeitenden werden nach den geltenden Aufbewahrungsfristen gehandhabt.

Unterlagen über Personal und Finanzierung der Kita/Zuschüsse und Bewilligungen durch den LWL/ Buchhaltungsunterlagen/Rechnungen/ Finanzierung von Essengeld werden sowohl in der Kita als auch in der zentralen Verwaltung der Falken aufbewahrt.

14. Schlusswort

Sie sind nun am Ende unserer Konzeption angelangt und konnten hoffentlich als Leser*in erfahren, wie vielfältig und wichtig die Kindergartenzeit ist, wie unser Team sie gestaltet und versteht. Die Entscheidende Prägung erfährt ein Kind in seiner Familie und dies wollen wir bestmöglich unterstützen. Wir freuen uns darauf Sie und ihr Kind bei uns willkommen zu heißen und gemeinsam mit Ihnen eine erfolgreiche, fröhliche und gelingende Zeit zu verbringen.

Herzlich das Team der Nestfalken